

Neues Heimatland Brasilien

Texte und Bilder zur kulturellen Entwicklung der deutschbrasilianischen Bevölkerung in Südbrasilien

Begleitband zur Ausstellung
10.01.-19.02.1994

Sandra Messele-Wieser
Lothar Wieser



Göttingen

Niedersächsische Staats-
und Universitätsbibliothek

1993



Göttingen 1993

A

Inhaltsverzeichnis

i.	Einleitung	1
ii.	Anmerkungen zur Bild- und Textauswahl	4
iii.	Grunddaten zur deutschen Auswanderung nach Brasilien	5
I.	Synopse geschichtlicher Grunddaten zu Brasilien und Deutschland	6
II.	Auswanderungsgründe	11
II.1.	Auswand'erss Freud und Leid in Amerika	11
II.2.	"Es möchte kein Hund so länger leben"	12
II.3.	"... es hieß früher, in Brasilien seien Sklaven ..."	14
III.	Reisebedingungen	15
III.1.	"Gott segne sie im Lande der Freiheit!"	15
III.2.	"In Vergnügen und vollkommener Gesundheit"	15
IV.	Hauptsiedlungsgebiete in Brasilien	18
V.	Ankunft - Landverteilung - Ansiedlung	20
V.1.	"Begründung einer Colonie im Urwalde"	20
V.2.	"Als ein Soldat, der vor dem Feinde Schildwache steht"	21
V.3.	"... denn irgendwo müssen diese unglücklichen Leute doch bleiben"	23
VI.	"... und dies ist der Anfang eines Dorfes"	25
VI.1.	"Man denke sich einen reichen Marktflecken an der Bergstraße..."	25
VI.2.	"Jedes Weib stellte seinen Mann"	26
VII.	Anfänge des sozialen Lebens in der Pikade	29

VII.1.	"Heute beim Hannes, morgen beim Michel, übermorgen beim Peter..."	29
VII.2.	"Die Wissenschaft hängt also auf das Engste mit dem Schicksal der schwarzen Bohnen zusammen"	31
VII.3.	"Dieses neue Klima" und "jene Stupidität des Elends"	32
VII.4.	Die Loreley im Theewald - ein "poetisches Abenteuer"	34
VII.5.	Das erste Kirchweihfest, ohne Kirche am 3. Okt. 1875 in São Bento	34
VII.6.	Die "beschränkten Kandidaten der Gottesgelahrtheit" - kirchliche Zustände in Rio Grande do Sul um 1873	35
VII.7.	"Ein ziemlich grober Materialismus ist der vorherrschende Zug"	36
VIII.	"... eine Zierde deutscher Kultur" - Die "Deutsche Legion" von 1851	37
VIII.1.	Der "Sauerteig der deutschen Kolonien" - die "Deutsche Legion" von 1851	37
IX.	Festkalender	39
IX.1.	O "Kerb"	39
IX.2.	"Mendui-Eier" vom "Osterkaninchen"	41
IX.3.	Weihnachten bei Hochsommerglut	43
X.	"... vor lauter Vereinen ..."	45
X.1.	"... vor lauter Vereinen können die guten Landsleute wirklich nur schwer zu einem Verein kommen"	45
X.2.	Als "Deitschländer" beim Stechklubfest in Santa Cruz do Sul	46
XI.	Wissenschaft und Kunst	48
XI.1.	Julius Frank, Göttinger Student als "misterioso professor alemão" in São Paulo	50
XI.2.	"Soll Brasiliens Preis erklingen aus dem deutschen Männerchor..." - das "Lied der Deutschbrasilianer"	55

XI.3.	Unermeßlich reiche Güter	57
XII.	Denkmäler und Gedenktage	58
XII.1.	Gemeinschaftliche Erinnerung	58
XII.2.	Gedenktag zur Unabhängigkeit Brasiliens	59
XIII.	Estado Novo und Nationalisierung	62
XIII.1.	Deutsch-Brasilianer, Deutschbrasilianer	62
XIV.	Traditionen - Überlieferungen - Wandlungen	66
XIV.1.	Abschließende Bemerkungen	66
XV.	Glossar zur deutschbrasilianischen Sprachmischung	71
XVI.	Archive und Sammlungen	72
XVII.	Literaturauswahl	73

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1	Gesamtüberblick der deutschen Überseewanderung 1846-1931 mit besonderer Berücksichtigung Brasiliens	9
Abb. 2	Siedlungen mit deutschstämmiger Bevölkerung in Brasilien	10
Abb. 3	Faksimile Eschwege 1830	13
Abb. 4	Reisepaß	18
Abb. 5	Siedlungen mit deutschstämmiger Bevölkerung in Südbrasilien	19
Abb. 6	Kolonien im "Waldhufendorfprinzip" am Itajai-Mírim, SC	21
Abb. 7	Anlage des Stadtplatzes von São Leopoldo	24
Abb. 8	Ansicht von Blumenau	26

Abb. 9	Faksimile Titelblatt "Am Lagerfeuer"	28
Abb. 10	Neu angesiedelte deutsche Kolonisten in Sta. Catharina (Joinviller Hansa)	30
Abb. 11	Deutsch-riograndenser Gaúchos	33
Abb. 12	Deutschbrasilianische Presse	38
Abb. 13	Werbung aus Koseritz' Kalender 1874	42
Abb. 14	Vorweihnachtliche Kaufhauswerbung	44
Abb. 15	Vereinsbriefköpfe und -stempel	47
Abb. 16	Lehrer Petermann mit Botanisiertrommel und Tropenausrüstung	49
Abb. 17	Julius Frank	52
Abb. 18	Grabmal für Julius Frank im Innenhof der Rechtsfakultät der Universität São Paulo	54
Abb. 19	Lied der Deutschbrasilianer	56
Abb. 20	Einweihung des Einwandererdenkmals in São Leopoldo 1924	60
Abb. 21	Sonderbriefmarken zur 100-jährigen und 150-jährigen Einwanderung	61
Abb. 22	Jahnfeier in Blumenau 1936	65
Abb. 23	Traditionspflege	68
Abb. 24	Werbung 1993	69
Abb. 25	Canto dos teuto brasileiros	70

Liste der Abkürzungen

SOGIPA	Sociedade de Ginástica Porto Alegre
SC	Santa Catarina
SP	São Paulo
RS	Rio Grande do Sul
PR	Paraná

Agradecimentos

- ao Museu da Imigração "Visconde de São Leopoldo", São Leopoldo
- ao "Instituto Hans Staden", São Paulo
- ao "Instituto Benno F. Mentz", Universidade Federal do Rio Grande do Sul (UFRGS), Porto Alegre
- á Sociedade de Ginástica (SOGIPA), Porto Alegre
- á biblioteca e ao arquivo da "Universidade Georgia-Augusta", Göttingen que nos deu essa oportunidade única para que podessimos realizar nossas idéias.

Dedicado

á Dona Margarida Pinsdorf em São Paulo,
ao Prof. Paulo Gilberto de Oliveira "Carioca"
em Porto Alegre,
ás famílias Remo John em Torres e
Rubem John em Porto Alegre,
os quais com sua assistência profissional, interesse
entusiástico no nosso trabalho, e inestimável
amizade facilitaram a realização desta publicação.

Göttingen 1993

Sandra Messele-Wieser
Dr. Lothar Wieser

"... soll Brasiliens Preis erklingen aus dem deutschen Männerchor..."



BRASILIEN



AUSSTELLUNG · 10. Januar · 19. Februar 1994
Foyer der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek
Platz der Göttinger Sieben 1
Mo. 11. 9.00 22.00 Uhr · Sa. 11.30 16.00 Uhr

Plakatabbildung in Anlehnung an eine Karikatur aus dem Jahre 1850 auf die Massenauswanderung nach der Niederschlagung der Volkserhebung von 1848/49. Der langhaarige Auswanderer ist mit Kokarde und "Heckerhut" als Revolutionär gekennzeichnet. Sein ausgestreckter Arm zeigt nach Westen; die Schiffsflagge trug ursprünglich die Aufschrift "America", dem Ziel der meisten politischen Flüchtlinge. Eine Unterzeile fragte ironisch mit dem Liedtitel von Ernst Moritz Arndt: "Was ist des deutschen Vaterland?"

i. Einleitung

Amerika! Für 50 bis 60 Millionen Europäer war dieses Wort der Inbegriff ihrer Sehnsüchte und Wünsche nach besseren Lebensverhältnissen, nach wirtschaftlichem Wohlstand, religiöser Toleranz und politischer Freiheit. Etwa 90 Prozent der rund 7 Millionen Auswanderer, die überwiegend im 19. Jahrhundert Deutschland den Rücken kehrten, haben sich in den USA eine neue Heimat gesucht. Nicht allein dieser hohe Anteil hat stets Nordamerika ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt, auch der Migrationsverlauf soll dort die "dramatischste Form"¹ erhalten haben. Das in den vergangenen Jahrzehnten gesteigerte Interesse an der Herkunft der Vorfahren und "runde" Jubiläen haben Anlaß zur verstärkten Auseinandersetzung mit dem "Massenphänomen" der Auswanderung gegeben. Andere Regionen deutscher Emigration haben stets im Schatten der Nordamerikaforschung gestanden. Dabei sind für denjenigen, der sich mit den Wirkungen der ethnischen Minderheiten in den jeweiligen Einwanderungsgesellschaften befaßt, unter Umständen andere Erdteile oder Regionen wichtiger als die USA.²

Eine dieser Regionen ist zweifellos Brasilien, das zwar weniger als 5% der Migranten aufgenommen hat, in dem jedoch deutsche Einwanderer durch ihren hohen Anteil gegenüber anderen ethnischen Minderheiten großen Einfluß auf die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, besonders in den Hauptsiedlungsgebieten, genommen haben.

"Neues Heimatland Brasilien" will einen kleinen Einblick in die Geschichte der deutschen Auswanderung nach Brasilien geben. Nach einem Überblick über den Verlauf der Auswanderung, einer Migrationsstatistik und der Beschreibung der Ansiedlungsbedingungen in der brasilianischen Südregion³, soll der Blick auf die sozio-kulturelle Entwicklung gerichtet werden.

1 GLAZIER/ DE ROSA 1986, 4. Wobei gegenüber anderen Weltregionen auch für Südamerika "extraordinary dimensions" anerkannt werden (ebd.).

2 THISTLETHWAITE, in: KÖLLMANN/MARSCHALCK 1972, 330.

3 Die Hauptsiedlungsgebiete liegen in den drei Südstaaten Rio Grande do Sul (RS), Santa Catarina (SC) und Paraná (PR), s. dazu auch Abb. 5. Eine Beschränkung auf diese Region soll jedoch keine Mißachtung der Ansiedlungen in anderen Staaten bedeuten. Zur Lokalisierung weiterer Gebiete mit deutsch-

Auf die üblicherweise bei solchen Anlässen vorangestellte Entdeckungs- und Kolonialgeschichte der Portugiesen kann ebenso verzichtet werden, wie auf die Vorstellung der reichlich vorliegenden Reiseliteratur in andere Landesteile oder die naturhistorischen Beschreibungen, die seit Anfang des 19. Jahrhunderts über Brasilien publiziert wurden.⁴ Auch auf spezielle Fragen des Assimilationsprozesses, wie z.B. die "morphosyntaktische(n) Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in Brasilien als Folge des deutsch-portugiesischen Sprachkontakts"⁵ kann nur über Literaturangaben hingewiesen werden.

Wer sich mit den Überresten deutschen Kulturgutes in fremden Einwanderungsgesellschaften beschäftigt, für den kann das Phänomen des "Auslanddeutschtums" kein Tabu bilden. Auch wenn uns die Begrifflichkeit etwas antiquiert erscheint und durch politischen Mißbrauch belastet ist, waren offensichtlich die "Little Germanies" mit ihrem sozialen und kulturellen Rückhalt die Quelle, aus der viele Einwanderer ihre Kraft schöpften, die ihnen das Einleben in eine zunächst fremde Umgebung erleichterten und schließlich das allmähliche Hineinwachsen in das neue soziale Gefüge ermöglichte.⁶ Für den prominenten "1848er" der Kolonie "Dona Francisca", Ottokar Dörffel, war z.B. die Möglichkeit, seine Sprache, das Brauchtum und die Sitte seiner sächsischen Heimat im brasilianischen Urwald weiterpflegen zu können, ausschlaggebend, sich in Santa Catarina niederzulassen, obwohl er nach eigenem Bekunden verlockende Angebote aus den USA erhalten hatte.⁷

stämmigen Minderheiten sei auf die Karte im "Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums" (1 Bd. 1933, 517) hingewiesen.

- 4 Diese werden nur herangezogen, wenn sie die deutschen Ansiedlungsgebiete berühren. Für weitere Forschungen sei auf das hervorragende Repertorium von Oscar CANSTATT (1902) verwiesen, sowie auf die Literaturübersicht von ILLI (1977). Literatur zur "Entdeckungsgeschichte" ist zusammengestellt in ECK u.a. 1991.
- 5 PICHL 1983.
- 6 DROSSAU u. a. 1991, 23f. "Einwanderungsgesellschaft" ist danach die aufnehmende "dominante Mehrheitsgesellschaft". "Als 'Einwanderergesellschaft' bezeichnet man die Gesamtheit der formellen und informellen Netze, die von den einzelnen Immigrantengruppen mit den Jahren aufgebaut und weiterentwickelt wurden. Diese im wesentlichen ethnisch und soziokulturell ausdifferenzierten Lebenszusammenhänge und Netze, die für das Leben und die Reproduktion der Immigranten und Immigrantinnen entscheidend sind, nennen wir in Anlehnung an die Migrationssoziologie 'Einwandererkolonien'". (Ebd.) An dieser Definition möchten wir unseren Begriff von "Deutschtum" orientieren.
- 7 DÖRFFEL, O.: Briefliche Mitteilung aus Joinville in der Colonie Dona Francisca, Provinz Sta. Catharina, Brasilien. In: Vierter Jahresbericht des Vereins von Freunden der Erdkunde zu Leipzig. Leipzig 1864. Anh. II, 71f.

Natürlich war (und ist) deutsche Kultur in andere Weltteile zu verpflanzen von Anfang an mit einer gewissen Ambivalenz behaftet. Hatten die einen die Bibel, die anderen Freiligrath im Gepäck, waren politische und religiöse Auseinandersetzungen fast vorprogrammiert. So begegnen uns am anderen Ende der Welt viele "Fragen", wie sie in der Geschichte der deutschen Länder anzutreffen waren: z.B. "Republikanische Umtriebe", "soziale Frage" oder "Kulturkampf". Auch Bestrebungen, "am deutschen Wesen" die brasilianische "Welt genesen" zu lassen wird man begegnen, obwohl den aus Kreisen des "Alldeutschen Verbandes" herrührenden Vorschlägen zur Umwandlung der brasilianischen Südregion in eine (imperiale) Kolonie, von dort entschiedener Widerstand entgegen gesetzt wurde.

Das hohe Lied auf den deutschen Bauern ist aus heutiger Sicht ein Klagelied über eine geschundene Natur. Die ökologischen Folgen der Umwandlung von "jungfräulichem Urwald" in "blühendes Kulturland" werden vielen erst heute bewußt, obwohl sich auch in diesem Punkt schon im letzten Jahrhundert mahnende Stimmen gegen die vorherrschende radikale Brandrodung erhoben.

Kultur- und Rassedünkel sprechen aus dem Versuch, dem "Indianergesindel" die Faulheit auszutreiben und pure Menschenverachtung aus der Jagd auf "Wilde", zu einer Zeit, in der Einwanderervereine (gegen den Widerstand katholischer Orden) Sklaven freikaufte.

Auch wenn sich viele dieser Aspekte kaum bildlich darstellen lassen und nicht alle behandelt werden können, waren sie doch mit all ihrer Widersprüchlichkeit Teil des "deutsche(n) Beitrag(es) zum Aufbau der brasilianischen Nation".⁸

Nicht allein dem bisweilen mit missionarischen Eifer betriebenen Transfer deutschen Kulturgutes oder den "Ausstrahlungen" deutschen Brauchtums in Form von Oster- oder Weihnachtsbräuchen sollte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Beachtung verdient auch die Übernahme von Verhaltensmustern der lusobrasilianischen Bevölkerungsmehrheit durch die deutschstämmige Minderheit.

Dem Reisenden Robert Avé-Lallemant ist in den 1850er Jahren bei der im Lande aufgewachsenen Jugend die an den Rinderhirten der Campos, den Gaúchos, orientierte Kleidung aufgefallen: Schwere silberne Sporen, "bombachas", die weiten in die

8 OBERACKER 1978².

Stiefel eingeschlagenen Pumphosen, weites Hemd mit Halstuch, breiter Sombrero und für die Reise der obligatorische Poncho. An dem stolzen Verhalten der Gaúchos orientierte sich auch das selbstbewußte Auftreten der ersten im freien Brasilien aufgewachsenen Generation.

So war der Prozess der Assimilation, trotz anfänglicher Isolation und Dominanz deutscher Traditionen, begleitet von gegenseitiger Beeinflussung die ihre Spuren in Brasilien hinterlassen hat.

ii. Anmerkungen zur Bild- und Textauswahl

Unsere Entscheidung, Autoren über kurze Zitate selbst zu Wort kommen zu lassen, wurde, neben der Absicht, den Leser mit der wichtigsten Originalliteratur in Kontakt zu bringen, beeinflusst vom Wunsch, zeitgenössisches Denken möglichst ungefiltert zu vermitteln. Dabei sollten typische Momente des Kolonisationsprozesses ebenso beachtet werden wie Lebensstationen oder Höhepunkte des Jahresverlaufes. Da ein Schwerpunkt der Ausstellung auf der kulturellen Entwicklung in Brasilien, mit den drei Säulen Kirche, Schule und Verein liegt, treten andere Bereiche, wie z.B. Wirtschaft und Politik in den Hintergrund. Mit den "Musterreitern" als Mittler der Kommunikation und der Vielfalt der deutschsprachigen Presse, dem "Universalmittel der geistigen Entwicklung"⁹, sollen jene Aspekte angedeutet werden.

Was lag bei dem Wunsch, die Lust aufs Weiterlesen und -forschen zu wecken, näher, als auf den reichhaltigen Fundus der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) zurückzugreifen? Die Bibliothek hat nahezu von Anbeginn ihrer Tätigkeit geographische Beschreibungen neuentdeckter Weltteile zu einem ihrer "Sondersammelgebiete" erklärt, weshalb gerade in diesem Bereich ein beachtlicher Bestand vorhanden ist.¹⁰ Was die Studiengruppe um Dr. Reimer Eck zu Nordamerika erarbeitet hat, ließe sich sicher ohne weiteres für Südamerika bewerkstelligen. Vielen der erwähnten Namen sind wir bei der Erstellung unserer Brasilienliteratur begegnet. Die Universität Göttingen steht auf vielfältige Weise mit der Erschließung und Besiedelung Südamerikas in Beziehung. Einigen dieser Berührungspunkte wollen wir nachgehen - und in gewisser

⁹ Hundert Jahre Deutschlandum 1924, 280.

¹⁰ ECK u.a. 1991, 11.

Weise ist diese Ausstellung das Ergebnis eines solchen Kulturkontaktes. Wenn auch manche Überreste auf den ersten Blick kurios anmuten, sind sie doch Beweisstücke einer langen Periode intensiver kultureller Beziehungen beider Länder. Indem wir einen Teil unseres Fundus aus mehrmonatiger Sammeltätigkeit in Südbrasilien vorstellen, wollen wir die Neugier auf jene Phänomene wecken, die in Rudimenten noch heute vorhanden sind.

Die Orthographie hält sich an die Vorlagen. Zusätze der Verfasser in Zitaten sind in [] Klammern gesetzt. Das Fehlen größerer Textteile ist mit [...] gekennzeichnet. Ein Glossar am Ende der Broschüre soll bei der Entschlüsselung der Sprachmischungen behilflich sein.

iii. Grunddaten zur deutschen Auswanderung nach Brasilien

Ohne Kenntnis jener Vielzahl von Bedingungen zu beiden Seiten des Ozeans, die einer Auswanderungsentscheidung zugrunde liegen können, sind weder Ziel, noch Verlauf oder Intensität der Bevölkerungsbewegung erklärbar. So nötig es wäre, in jedem Einzelfall die Motive wirtschaftlicher, politischer, religiöser oder persönlicher Art zu prüfen, ist es hier nur möglich, einige Rahmenbedingungen abzustecken. Dies soll anhand einiger Eckdaten zur Geschichte in Deutschland und Brasilien geschehen.

I. **Synopse geschichtlicher Grunddaten zu Brasilien und Deutschland**

Tafel I

Synopse geschichtlicher Eckdaten zu Brasilien und Deutschland

BRASILIEN

- 1808: (7.3.) Das portugiesische Königshaus siedelt auf der Flucht vor den napoleonischen Truppen mit seinem gesamten Hofstaat in seine Kolonie über. Für Brasilien endet damit eine Ära der kolonialen Abschottung
- 1808: (1.4.) Prinzregent João VI widerruft alle Polizeigesetze, die die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Brasiliens lähmten. Handel, Handwerk, Künste, Wissenschaft nehmen Aufschwung
- 1812: Beginn der Systematischen Besiedlung des Landes mit Einwanderern: Azorianer in Espírito Santo
- 1817: Pedro, der Sohn von João VI heiratet Erzherzogin Leopoldina v. Österreich
- 1818: Deutsche werden in Bahia angesiedelt
- 1819: Deutsche und Schweizer Ansiedlung in Neu Freiburg bei Rio de Janeiro (heute: Nova Friburgo)
- 1820: (16.3.) Gesetz zur Einwanderungsförderung
- 1822: (9.1.) Lossagung Brasiliens von Portugal
- 1822: (7.9.) Brasilien wird Kaiserreich unter dem Sohn João VI., Pedro I

EUROPA/DEUTSCHLAND

- 1808: (30.8.) Portugiesisch-englischer Sieg über Napoleon. Befreiung Portugals. João VI bleibt jedoch in Brasilien und läßt sich durch einen Statthalter vertreten
- 1813: (18.10.) "Völkerschlacht bei Leipzig"
- 1815: Endgültige Niederlage Napoleons gegen die "Heilige Allianz". Der "Wiener Kongreß" zersplittert Deutschland in 34 Einzelstaaten des "Deutschen Bundes"
- 1817: Wartburgfest deutscher Studenten. Politische Protestveranstaltung. "Ein Deutschland ist, soll sein und bleiben"
- 1817/18: Hungerjahre
- 1818: Baueraufstände im Odenwald. Agitation Gießener Studenten in den "Drei Hessen" für Befreiung von Knechtschaft, gegen "Fürstenwillkür"
- 1819: "Karlsbader Beschlüsse" Unterdrückung der politischen Opposition
- 1822: (21.8.) Major G.A. v. Schaeffer erhält Auftrag um für Brasilien in Deutschland Kolonisten und Fremdenlegionäre anzuwerben

- 1824: (25.7.) Ankunft der ersten deutschen Einwanderer am "passo de São Leopoldo" (heute: "dia do Colono", gesetzl. Feiertag in Rio Grande do Sul)
- 1826: São Pedro d'Alcântara, katholische Deutsche Einwanderer bei Torres angesiedelt
- 1826: Tres Forquilhas bei Torres Protestanten mit ihrem Prediger und Lehrer Karl Leopold Voges aus Friedburg bei Hildesheim angesiedelt
- 1829: Erste Siedlungen in Rio Negro (PR) und Mafra (SC) São Pedro de Alcântara (2. Kolonie gleichen Namens gegenüber dem heutigen Florianópolis, SC)
- 1830: (15.12.) Gesetz gegen weitere Ausgaben für Kolonisation durch Ausländer (auf Betreiben der Pflanzaristokratie)
- 1835-1845: "Guerra dos Farrapos" Republikanisch-separatistischer Bürgerkrieg in RS und SC, durch die dt. Ansiedlungen in Mitleidenschaft gezogen werden. Kolonisten als Combattanten in beiden Lagern (Kaiserliche und Republikaner) Der Republikaner v. Salisch gibt die erste Zeitung für deutsche Kolonisten heraus: O Colono Alemão (port. nur ca. 8 Nummern)
- 1836: Kolonialgesetz von SC
- 1842: Beginn der Parceria-Kolonisation in Mittelbrasilien (umstrittene Halbpacht Verträge)
- 1845: Kolonisationsgesetz in RS
- 1847: Beginn erneuter Einwanderung; bis 1854 starke Einwanderung nach RS und SC
- 1850: Dr. Hermann Blumenau beginnt mit einem Kolonisationsprojekt am Rio Itajahi, SC
- 1851: Der Hamburger Kolonisationsverein von (1849) gründet die Kolonie "Dona Francisca" (Schwester des Kaisers Pedro II und Gattin des Prinzen von Joinville). Anwerbung der "Deutschen Legion" in Hamburg zum Kampf gegen den argentinischen Diktator Rosas. Die meisten Legionäre bleiben nach Ende der Vertragszeit (ab Ende 1853) in Brasilien
- 1824: v. Schaeffer publiziert in Altona seine Werbeschrift "Brasilien als unabhängiges Reich..." Zwischen 1824 und 1830 wandern 5350 Deutsche nach Brasilien aus
- 1832: "Hambacher Fest". Liberaldemokratischer Massenprotest deutscher Bürger
- 1833: "Frankfurter Wachensturm". Vergeblicher Aufruhrversuch deutscher Studenten am Sitz des deutschen Bundestages. Flüchtige deutsche Studenten tauchen in Südbrasilien auf und nehmen auf Seiten der Republikaner an Kämpfen in Rio Grande do Sul teil. Julius Frank wird Professor in São Paulo
- 1847: Mißernten, Teuerung, Lebensmittelknappheit
- 1848/49: Revolution; Paulskirchenparlament
- 1849: Gründung des Hamburger Kolonisationsvereins. Aufstände in der Pfalz, Baden und Sachsen, die blutig niedergeschlagen werden
- 1850/54: Größte Auswanderungswelle des 19. Jh.
- 1851: Auflösung der Schleswig-Holsteinschen Armee. Viele Ihrer Mitglieder, darunter einige "Achtundvierziger", verpflichten sich in der "Deutschen Legion"

- 1855: Gründung des Hilfsvereins "Germania" in Porto Alegre, RS
- 1858: Erster deutscher Turnverein Brasiliens in Joinville, SC
- 1865/69: Krieg gegen Paraguay
- 1886: Verband deutscher kultureller Vereine in Porto Alegre gegründet
- 1888: Aufhebung der Sklaverei
- 1889: (15.11.) Brasilien wird Republik
- 1892/95: Revolution in Rio Grande do Sul
- 1913: Jahrhundertfeiern der (deutschen) Freiheitskriege in Porto Alegre
- 1917: Kriegseintritt Brasiliens gegen Deutschland, Zerstörungen deutscher Geschäfte und Vereinshäuser; Unterdrückung des Vereinslebens
- 1920: Deutsche Vereine und Gesellschaften werden wiederbelebt
- 1922: Feiern zur 100jährigen Unabhängigkeit Brasiliens (7.9.)
- 1924: Feiern zur 100jährigen deutschen Einwanderung in RS (25.7.)
- 1929: Feiern zur 100jährigen deutschen Einwanderung in SC und PR
- 1930: Gründung von "pro Arte", Vereinigung zur Pflege von Kunst, Literatur und Wissenschaft
- 1933: Aktivitäten nationalsozialistischer Ortsgruppen in den deutschen Koloniegebieten
- 1934: Tag der Deutschen (25.7.) wird Staatsfeiertag in Rio Grande do Sul
- 1935: Feiern 100 Jahre Farrapenrevolution in RS
- 1938: "Nationalisierung", Verbot der deutschen Sprache in Schule und Presse
- 1938: Gründung der Hans-Staden Gesellschaft in São Paulo (Kulturaustausch mit deutschsprachigen Regionen Europas), "Deutsches Archiv"
- 1942: Brasilien tritt an der Seite der Ententemächte in den Krieg ein; Unterdrückung des "deutschen" Vereinslebens; Gründung der Zeitschrift "Intercambio" in São Paulo, zur Förderung des weltweiten Kulturaustausches, besonders mit Ländern deutscher Sprache
- 1859: von der Heydt'sches Reskript (in Preußen) gegen die Parceria-Kolonisation in Mittelbrasilien, generelles Verbot der Werbung für die Brasilienauswanderung
- 1866: Deutsch-deutscher Krieg
- 1870/71: Deutsch-französischer Krieg
- 1913: Jahrhundertfeiern der Freiheitskriege
- 1914/18: I. Weltkrieg
- 1920/25: Starke Auswanderung
- 1933: Nationalsozialistische Regierung Die Gleichschaltung der "Deutschen Turnerschaft" wird in den "Deutschen Turnblättern" (Porto Alegre) kritisch kommentiert
- 1939: Beginn des II. Weltkrieges
- 1945: Kapitulation Deutschlands, Ende des II. Weltkrieges. Brasilien erklärt als 1. Land nach 1945 den Kriegszustand mit Deutschland für beendet

- 1946: Pro Arte wird wiederbelebt;
Hilfsgesellschaften
1951: Wiederbelebung der
Kulturvereine vom 25. Juli
1951: Verband der Kulturvereine 25.
Juli in Porto Alegre gegründet
("Federação dos Centros
Culturais 25 de Julho") mit
Mitgliedsvereinen in den vier
Südstaaten Brasiliens

(Abkürzungen:
Rio Grande do Sul = RS
Santa Catharina = SC
Paraná = PR)

**Abb. 1 Gesamtüberblick der deutschen Überseewanderung
1846-1931 mit besonderer Berücksichtigung Brasiliens**
(nach: KELLENBENZ/SCHNEIDER, in: KONETZKE/
KELLENBENZ, Jahrbuch, Bd. 13/1976, 394)

Jahre	gesamte Auswanderung nach Übersee	nach Brasilien	% der gesamten Auswanderung
1846-50	182,346	1,060	0,6
1851-55	402,845	8,093	2,0
1856-60	268,474	9,990	3,7
1861-65	249,364	4,032	1,6
1866-70	530,105	9,641	1,8
1871-74	362,485	10,219	2,9
1875-79	146,386	8,556	6,2
1880-84	864,266	7,979	0,9
1885-89	498,152	8,315	1,8
1890-94	462,172	11,037	2,5
1895-99	142,497	5,525	4,9
1900-04	140,774	2,175	2,0
1905-09	135,149	1,374	1,5
1910-14	104,412	1,241	1,2
1915-19	4,086	71	1,7
1920-24	239,201	43,533	18,2
1925-29	295,339	12,361	4,2
1930-31	51,043	1,932	3,7

Abb. 2 Siedlungen mit deutschstämmiger Bevölkerung in Brasilien
(Handwörterbuch 1933, 517)



II. Auswanderungsgründe

Tafel II

Texte: II.1., II.2.

Illustrationen: v. FREEDEN/SMOLKA 1937, 16f (Abschied) und 32f (Auswand'ers Freud' in Amerika, Auswand'ers Leid in Amerika)

Vitrine zu II

HStA Hannover (Faksimile: Patentschreiben für G.A. v. Schaeffer als diplomatischer und Handels-Agent bei den Niedersächsischen Staaten und den Hansestädten); OBERACKER 1978² (Portrait G.A. v. Schaeffer und J.D. Hillebrand); Messele-Wieser 1986 (J.D. Hillebrand, Plakete am Einwandererdenkmal in São Leopoldo und Jahrhundertdenkmal São Leopoldo); Universitätsarchiv Göttingen (Lebenslauf des Johann Daniel Hillebrand und Führungszeugnis der Georgia-Augusta); Hess. Staatsarchiv. Darmstadt 1984 (Aufnahmebescheinigung für Adam Petermann); Bilder aus Südbrasilien um 1914 (Gruppe zahmer Indianer); Erster Einwandererschub 1824-1830: Buchtitel siehe Literaturliste (*)

II.1. Auswand'ers Freud und Leid in Amerika

Die karikaturistische Darstellung des Spannungsverhältnisses zwischen Traum und Wirklichkeit symbolisiert die Vielzahl jener "push- und "pull-" Faktoren, die bei einer Auswanderung eine Rolle spielen: Der Vergleich der Lebensbedingungen in Herkunfts- und Zielland, wirtschaftliche Not, soziale oder religiöse Unterdrückung, Abenteuerlust, die Abwägung der Risiken einer langen, gefährvollen Reise und Verheißungen über das Zielgebiet.

Unsicherheitsfaktoren bleiben dennoch:

- Reicht das Ersparte für die Fahrt über Land und Meer?
- Ist man übertriebenen Versprechungen von Agenten aufgefressen?
- Ist den positiven Schilderungen von Briefen zu trauen?
- Wie wird sich die "Obrigkeit" verhalten?
- Ist Amerika wirklich das Land, wo Milch und Honig fließen?

II.2. "Es möchte kein Hund so länger leben"

- 1816/17: "Parzellenbesitz, der das Land zu sehr zersplittert habe und wohl die Arbeit der ganzen Familie in Anspruch nehme, ohne sie doch genügend zu lohnen." (bezügl. Rheinpreußen, aus: LEIDIG, in: PHILIPPOVICH 1892, 437) "Schwierigkeiten des Geldmarktes" ... "bedrängte Lage des Grundbesitzes" (ebd., 436)
- 1828: "Arme wie Bemittelte in fast allen Kreisen sind von dem gleichen Wahn der vorteilhaftesten und nicht allein guten Auskommens, sondern auch Wohlleben und Reichtum gewährenden Ansiedlung in jenem geträumten Eldorado unwiderstehlich ergriffen. Keine Warnungen und Belehrungen der Verwaltungs- und geistlichen Behörden vermögen diese törichten Menschen von ihrem Wahn abzubringen; sie bestätigen vielmehr die früher von uns gemachten Erfahrungen, daß Versuche, solche Auswanderungen zu erschweren und die Getäuschten über die verderblichen Folgen ihres Vorhabens zu belehren, sie nur noch starrsinniger bei Ausführung desselben machen." (Bericht der Bezirksregierung Trier an den Oberpräsidenten der preußischen Rheinprovinz, in: MERGEN 1973, 183)
- 1830: "Das Land ist gut und wir wären gern dageblieben, aber wir konnten's nicht länger aushalten. [...] Zu Hause ist der Amtmann giftig, wenn man die Steuer nicht bezahlt und das Feld wird einem von Wildschaden und Jagd noch weit mehr ruiniert, und unsere Kinder werden unter die Soldaten gesteckt, - was sollten wir thun?" (Antworten schwäbischer Auswanderer an Heinrich Heine in Le Havre, in: KROHN 1992, 9f)
- 1840: "Die Trierer Regierung (führt) als hauptsächlichen Grund, der die Auswanderer zu ihrem Entschlusse bringe, die Nachrichten der voran über den Ozean Gegangenen an, die in ihren Briefen den Zustand in der neuen Welt als ein glückliches Los beschreiben und ihre Schilderungen zuweilen durch Beifügung von Reisemitteln für ihre zurückgebliebenen Verwandten bekräftigen." (LEIDIG, a.a.O., 437)

"Das Blut koche einem im Leibe, wenn man an Deutschland denke, daß man vor einem Beamten oder so einem erbärmlichen Dorfschultheißen die Kappe mit ständigem Abziehen zerreißen müsse" (STRUCK 1966, 46)

- 1854: "Nicht der Mangel an Verdienst, nicht Mangel an Arbeitsgelegenheit, die sich in jüngsten Jahren in diesem amtlichen Bezirke auf das günstigste gestaltet hat, sondern lediglich die gesetzlich begründete Erschwernis der Ansäbimachung muß als Grund der sich immerwährenden Auswanderung bezeichnet werden, welche voraussichtlich noch weitere Dimensionen annehmen wird, wenn sich nach der Beilegung der politischen Wirren, die dortigen Verhältnisse wieder günstiger gestalten." (Bezirksamt Forchheim an die bayerische Regierung, in: SCHAUB 1989, 101).

Abb. 3 Faksimile: Eschwege 1830



Brasilien die Neue Welt

in

topographischer, geognostischer, bergmännischer, natur-
historischer, politischer und statistischer Hinsicht,

während

eines elfjährigen Aufenthaltes,
von 1810 bis 1821,

mit Hinzufügung

auf die neueren Begebenheiten,
beobachtet

von

E. W. von Eschwege,

Königl. Vortrag. Oberst des Genie-Corps. Generaldirektor der Goldbergwerke
und Inspektor mehrerer Berg- und Hüttenwerke in der Provinz Minas Gerais;
Ritter des Militär-Corons von S. Maria d'Alagoa, Inseparatordem Mitglied
der Akademien der Wissenschaften zu Florenz und St. Petersburg; Ritter und
Übersetzter der Russischen Gesellschaft für die allgemeine Mineralogie; außer-
ordentliches Mitglied der Kaiserlichen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde,
und der Naturforschenden zu Halle, Leipzig u.

In zwei Theilen,
mit Kupfern.

Erster Theil.

Braunschweig,

bei Vieweg & Ziemer.

1830.

II.3. " ... es hieß früher, in Brasilien seien Sklaven ... "

"Es [ist] hier ein wahres Paradies, wer hier nur etwas arbeiten will; man wird hier nicht von einem Jeden geprellt wie in Deutschland, denn es hieß früher, in Brasilien seien Sklaven, aber in Deutschland giebt es ja Solche noch viel mehr. Hier hat man gutes Land, wie es in Deutschland nicht gefunden werden kann, den Morgen zu 3 Thaler auf drei Jahre Kredit und dann zum Eigenthum. Ein Morgen ist drei Scheffel Saat - und so hat man spätestenshin wohl ein erwünschtes Leben und kann sich nach Gedanken pflegen; wenn hier Einer zwei Jahre arbeiten will, wie in Deutschland, der kann sich schon bald einen großen Stuhl machen lassen; hier wird er selber Bauer und mag sich nach gefallen ausruhen, wo er sein Gut und Land haben will. - Nicht zu vergessen, Pferdegeschirr braucht keiner mitzubringen, wohl aber einen Sattel, denn hier kostet ein Sattel mehr als ein Pferd. Kühe sind hier sehr billig, 10-12 Thaler; Pferde 6-8 Thaler; Zugochsen jedoch 50-60 Thaler, aber das sind auch bedeutend andre Ochsen wie in Deutschland. - Wie gesagt, wer Muth hat, der folge nach, tapfere Brüder!"

(Briefauszug des Kolonisten R. Freudenberg, 1. Juli 1851, aus der Kolonie "Dona Francisca", heute Joinville, in: MILTENBERG 1852, 31.)

III. Reisebedingungen

Tafel III

Texte: III.1. und III.2.

Illustrationen: Weltkarte mit eingezeichneter Reiseroute von Hamburg nach Rio Grande; v. FREEDEN/SMOLKA 1937, 56f (Auswanderer-Segelschiff "Olbers", Einschiffung); Illustrierte Zeitung, Leipzig, Bd. XII (1849), 88 (Auswanderer auf dem Verdeck) und 177 (Der Schiffbruch des Auswandererschiffes "Floridian"); HUNSCHE 1975², 20f (Rugendas: Ankunft deutscher Auswanderer in Rio de Janeiro); Auswandererstatistik

III.1. "Gott segne sie im Lande der Freiheit!"

"Badbergen, 20. Septbr. Die **A u s w a n d e r u n g** ist hier wieder stark im Gange und daß sie es anderwärts auch ist, bezeugen Hunderte von Personen, die täglich die hier durchkommenden großen Güterwagen begleiten.

Sie steuern auf Bremen zu, um jenseits des großen Oceans einen freien Heerd zu gründen, um Rechte zu erwerben, nach denen sie hier in den letzten zwei Jahren vergeblich gerungen haben. Gott segne sie im Lande der Freiheit! (Osn. Tgbl.)"

(Zeitung für Norddeutschland, Hannover, Nr. 178, 27.9.1850)

III.2. "In Vergnügen und vollkommener Gesundheit"

"Nach vierwöchentlicher Reise über Land (von Pünderich im Trierischen) kamen wir am 21. Juni 1828 in Bremen an. Nach 13 Wochen Aufenthalt in Bremen fuhren wir mit dem Boot die Weser hinunter und gelangten zu dem großen »Olbers« in Bremerlehn (Bremerhaven). Wir bestiegen es, lagen noch 14 Tage im Hafen und segelten den 26. September 1828 in die Nordsee ein. Wir befuhren glücklich und gesund das Weltmeer, hatten wohl eine beschwerliche, aber nicht gefährliche Fahrt; keines von unserer Familie wurde krank, indessen von den 874 Menschen, die auf dem Schiffe waren, 47, groß und klein, starben und ihr Grab in den Meereswellen fanden. Den 17. Dezember 1828 kamen wir in Rio de Janeiro, der ersten Stadt in Brasilien, an und hatten 3400 Stunden zurückgelegt von Bremen aus. Im Armazem bei Rio de Janeiro mußten wir 7 Wo-

chen bleiben. Ein portugiesisches kleines Schiff segelte mit uns abermals in See, und wir gelangten in 7 Tagen vor die Stadt Rio Grande und von da aus in 5 Tagen nach Porto Alegre. Den 10. März 1829 landeten wir in Vergnügen und vollkommener Gesundheit und betraten zuerst den hiesigen gesegneten Erdboden in der erst von Deutschen neuerbauten Stadt São Leopoldo."

(Matthias Franzen, aus der Portugieserschneis, heute: São José do Hortencio, an seinen Schwager Matthias Rockenbach, in: Hundert Jahre Deutschum 1924, 68f.)

Mit dem Segelschiff dauerte die Überfahrt nach Brasilien durchschnittlich 2 1/2 Monate. Durch Anreise, Zwischenaufenthalte und Küstenschiffahrt in Brasilien konnte sich die Reisedauer, wie aus der Schilderung von Matthias Franzen hervorgeht, jedoch erheblich verlängern.

Hierzu einige Beispiele:

1. "Kranich", Hamburger Schiff; Kapitän K. F. Becker.

20. Sept. 1825: Einschiffung, Hamburg.

09. Okt. 1825: Abreise, Hamburg.

19. Jan. 1826: Ankunft, Rio de Janeiro.

03. Febr. 1826: Abreise nach Rio Grande do Sul.

17. Febr. 1826: Ankunft in São Leopoldo.

Reisedauer: rund 4 1/2 Monate.

2. "Company Patie", holländisches Schiff, ab Hamburg.

10. Okt. 1825: Einschiffung, Hamburg.

Ziel: Buenos Aires.

"Da aber Brasilien sich mit den La Plata-Staaten im Kriegszustande befand, wurde das Schiff von einem brasilianischen Kriegsschiff bei der Einfahrt in Montevideo angehalten und nach Rio de Janeiro zurückgeschickt. Hier wurden die Passagiere auf kaiserlichen Befehl vom 17. Mai 1826 dem Inspektor der ausländischen Kolonisation, Monsenor Pedro Machado de Miranda Malheiro, übergeben, der sie am 22. Mai ausschiffen ließ und im Hafenschuppen der Praia Grande unterbrachte. Da zwei Familien sich weigerten, die den Kolonisten gewährten Vergünstigungen anzunehmen, blieben sie in Rio de Janeiro. Die Übrigen wurden am 3. Juni 1826 nach Porto Alegre eingeschifft."

(PORTO 1934, 88)

[Die 15 letztendlich in den Kolonien São Leopoldos gelandeten Familien, mit 83 Personen, alle Hessen, die PORTO namentlich aufführt, wird wohl kein Auswandererforscher in Brasilien suchen.]

3. Das "Michelsschiff" der "Engländer",
s. hierzu Text IX.1.: O "Kerb".
4. Bsp.: "Ein einzigartiges Mißgeschick verfolgte auf ihrer Auswanderung die Familien Moßmann und deren Gefährten Welter, Engeroff und Gewehr. Bei der Überfahrt von Europa wurden sie von dem Schiffskapitän - aus welchem Grund, ist nicht bekannt - im Norden von Brasilien, an der Küste von Pará, ausgesetzt. Nach einer Wanderschaft von 200 Stunden langten sie, nachdem sie namenlose Entbehnungen erduldet hatten, in der Stadt Pernambuco [heute: Recife] an, wo sie sich einige Zeit aufhielten, später aber etwa fünf Stunden von der Stadt entfernt, im Innern des Staates, ansiedelten. Durch Verkauf von Gemüse und Früchten sowie durch Kohlenbrennen verdienten sie sich ihren Lebensunterhalt und ersparten sich nebenbei noch so viel, daß sie nach 8 Jahren auf eigene Kosten die Weiterreise nach Rio Grande do Sul antreten konnten. Zu dieser Übersiedlung bewog sie in erster Linie die Landeskrankheit, unter der hauptsächlich die Kinder viel zu leiden hatten. In Rio Grande do Sul ließen sich diese schwer geprüften Einwanderer im Jahre 1834 in Bom Jardim [früher: Baumschneis] nieder und arbeiteten sich empor, so daß sie später zu den wohlhabendsten Kolonistenfamilien gehörten."
(Hundert Jahre Deutschtum 1924, 70)

IV. Hauptsiedlungsgebiete in Brasilien

Tafel IV

Karten: Handwörterbuch 1933, 517 (Brasilien); WIESER 1990, XI (Siedlungsgebiete in der Südregion (vgl. Abb. 5)); Staden-Jahrbuch 30/31 1982/83, 9f (Kolonisationsgebiete in Rio Grande do Sul); KOHLHEPP 1968, 43 (Verlauf der Besiedlung in Nordost-Santa Catarina); Hundert Jahre Deutschtum 1924 (Kartenbeilage); Gedenkbuch 1929 (Kartenbeilage)

Abb. 4

Reisepaß

(Museu da Imigração "Visconde de São Leopoldo", São Leopoldo, RS)

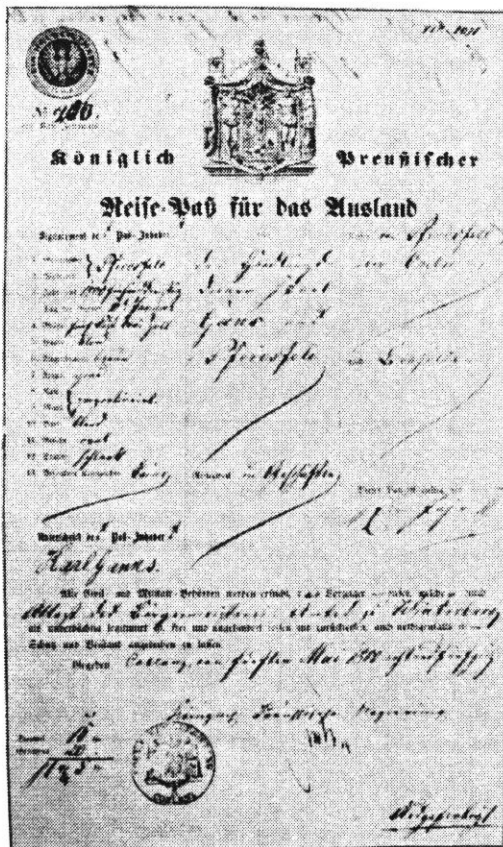
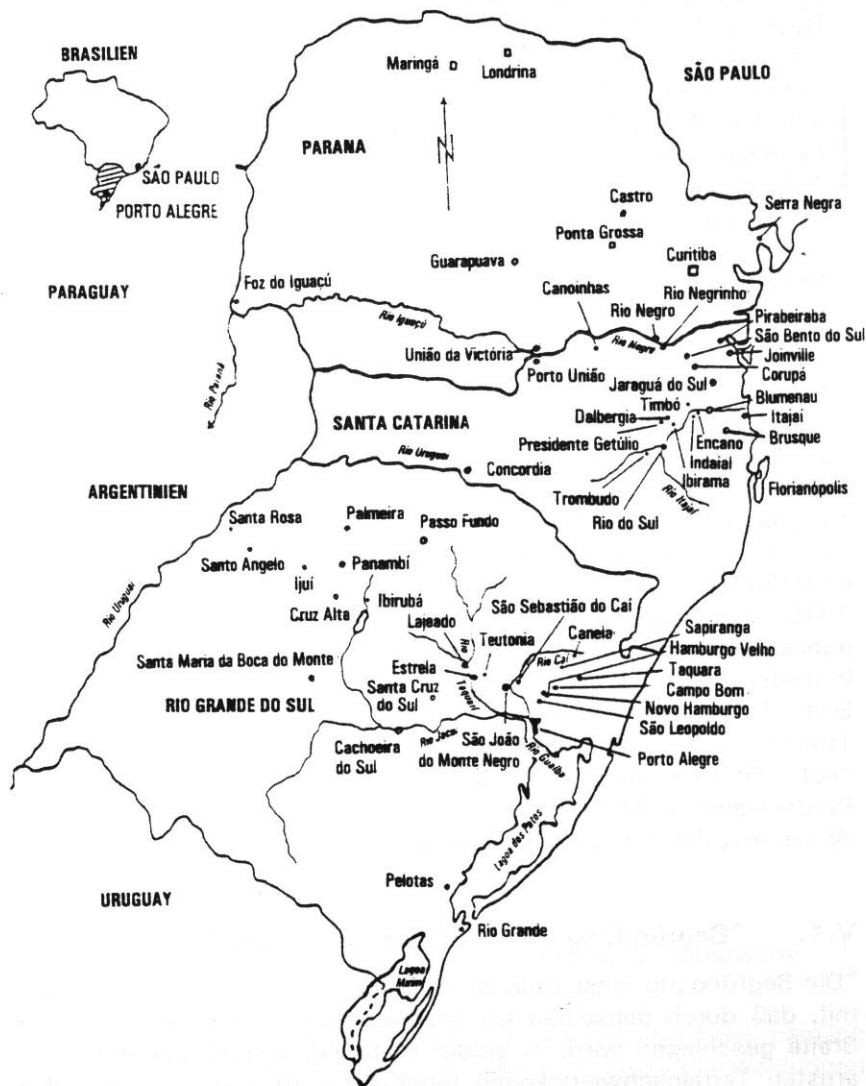


Abb. 5 Siedlungen mit deutschstämmiger Bevölkerung in Südbrasilien
(Wieser 1990 und Handwörterbuch 1933, 517)



V. **Ankunft - Landverteilung - Ansiedlung**

Tafel V

Texte: V. 1.

Illustrationen: Bilder aus Südbrasilien (Neu angelegte Kolonie, Roça); v. FREEDEN/SMOLKA 1937, 72ff (Nothütte, Kolonistenwohnung); CANSTATT 1877, 432f (Petropolis)

Karten: WAIBEL 1955, 43 (Kolonien im "Waldhufendorfprinzip" am Itajai-Mirim, SC); HUNSCHKE 1975², 140f (Verteilung der Kolonielose, Anlage des Siedlungsgebietes von São Leopoldo, Anlage des Stadtplatzes von São Leopoldo); Archiv SOGIPA (Kolonistenwohnung)

Vitrine zu V

Einwanderung nach 1830: Buchtitel siehe Literaturliste (*)

Zwischen 1824 und 1830 wanderten nicht einmal 6000 Deutsche nach Brasilien aus. Auf Betreiben der Pflanzaristokratie, die in den freien Kleinbauern eine Konkurrenz witterte, wurden 1830 alle Ausgaben für die Ansiedlung weiterer Ausländer eingefroren. Gerade als sich nach wenigen Jahren die ersten Kolonisationserfolge einstellen, wurden die Koloniegebiete vom "Farrapenkrieg" (1835-1845) in ihrer weiteren Entwicklung empfindlich gestört. In dem republikanisch-separatistischen Bürgerkrieg beteiligten sich Kolonisten in beiden Lagern, auf Seiten der Kaiserlichen und der Republikaner. Erst mit der Verabschiedung von Kolonisationsgesetzen der brasilianischen Provinzen ab Mitte der 1840er Jahre, begann eine erneute Einwanderung, die nach der gescheiterten Revolution in Deutschland (1849) Anfang der 1850er Jahre ihren ersten Höhepunkt des 19. Jahrhunderts erreichte.

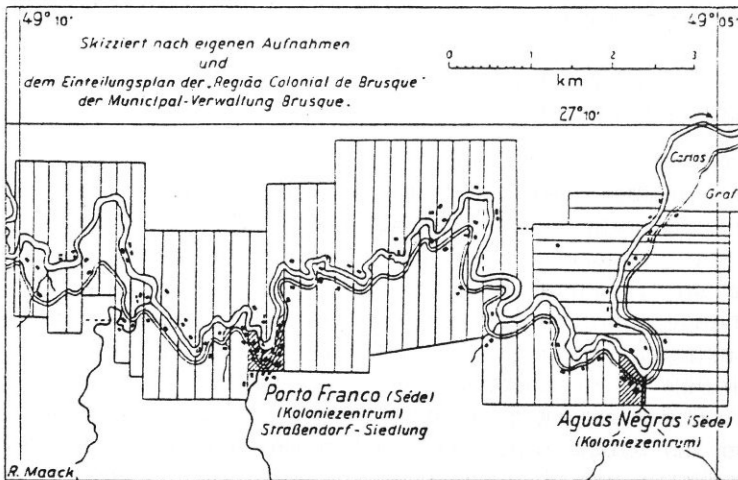
V.1. "Begründung einer Colonie im Urwalde"

"Die Begründung einer Colonie im Urwalde beginnt bekanntlich damit, daß durch denselben ein Aushau, eine Picada, etwa 15 Fuß Breite geschlagen wird, in grader Richtung, welche nur durch die ärgsten Terrainschwierigkeiten modificirt wird. Diese Picaden dienen als Fahrwege und sollen deshalb von Baumwuchs freigehalten

werden. An ihnen wird zu beiden Seiten die Front der einzelnen Landlose abgemessen und an den Bäumen markirt. In São Leopoldo erhielt jede Colonisten-Familie ein Landloos von 160,000 Quadrat-Brassen oder 300 preuß. Morgen (531 Quadrat-Brassen = 1 Morgen preuß.), meistens mit einer Front von 160 Brassen (800 Fuß) an der Picade. [...] Wo sich in diesen Picaden die Kirche erhebt, hat sich ihr bald das Wirthshaus, der Vereinigungspunkt der Bauern für den Fruchthandel, angeschlossen, und dies ist der Anfang eines Dorfes."

(Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. N.F., 7. Bd. 1859)

Abb. 6 Kolonien im "Waldhufendorfprinzip" am Itajai-Mirim, SC
(Waibel 1955, 43)



V.2. "Als ein Soldat, der vor dem Feinde Schildwache steht"

"Wir wären ganz froh und glücklich, wenn ein großes Übel, nämlich die wilden Menschen, nicht wären, die schon lange die Waldungen unsicher gemacht und schon 21 deutschen Brüdern das Leben ge-

raubt haben. Diese Wilden, die aus Indien (!) abstammen, waren hier auf dem freien Lande die Ureinwohner, ehe die Portugiesen Besitz von diesem Lande nahmen, worauf sie in die Urwälder vertrieben wurden. Da könnten sie recht sehr gut von dem vielen Wild, Baumfrüchten und Gewächsen sich ernähren, wenn sie nicht ihre Raub- und Mordsucht befriedigen müßten. Es ist ihnen hauptsächlich um die Entwendung von Eisengeschirr zu tun. Den Knall der Gewehre fürchten und fliehen sie sehr. Die Wilden haben noch den 16. April dieses Jahres [1832], vier Stunden von mir (im Rosental), 11 Menschen, groß und klein, ermordet. Doch nun sind die Deutschen in den hintersten Kolonien weggezogen und haben sich in der Mitte dieser Pikade und auch in meiner Gegend, wo ich vorne wohne, neben einander gebaut, und so haben wir denn keine Gefahr mehr und Gott der Herr, unser einziger Helfer, wolle uns in Gnaden vor den Wilden beschützen. Doch liegt es uns ob, immer so wachsam zu sein als ein Soldat, der vor dem Feinde Schildwache steht."

(Hundert Jahre Deutschtum 1924, 73; aus einem Brief von Matthias Franzen, 1832.)

"Nur vereinzelte Ansiedler, wie z. B. Mombach in der Baumschneis, wagten sich über den ersten Gebirgskamm hinaus. In der Portugieserschneis hatte man schon 1832 die den Überfällen der Buger am meisten ausgesetzten Vorposten auf dem Fritzenberg und im Rosental wieder aufgeben müssen und sich in der Ebene dichter zusammengezogen. Erst in den vierziger Jahren, gegen Ende des Farrapenkrieges, wagte man es auch, die weiter hinten gelegenen Teile der Pikaden zu besetzen.

So finden wir die mutigen Bugerberger im Jahre 1849 bereits eifrig bei der Arbeit, sich eine Schulkapelle zu errichten. An dem Bau beteiligten sich vierzig Familien, die sich auf drei Pikaden Bugarberg, Jammertal und Walachei verteilten." (Ebd., 95.)

"In die Baumschneis kamen [von den Auswanderern des großen "Olbers"] die Familien Werle, Meyrer, Schwickert und der alte Napoleon-Gardist Johann Mombach. Um als alter Soldat seinen Mut zu zeigen, siedelte dieser sich ganz allein weit hinten, in der heutigen Wallachei, an. Sein Blockhaus umgab er mit einem Palisadenzaun und hielt sich ein großes Rudel Hunde, die, wenn er in sein Horn blies, wie auf Kommando allesamt zu heulen begannen. Die Buger meinten, dieser Einsiedler im Walde sei ein von seinen Stam-

mesgenossen Verstoßener, hatten Mitleid mit ihm und taten ihm daher nichts zuleide." (Ebd., 69f.)

V.3. "... denn irgendwo müssen diese unglücklichen Leute doch bleiben"

"Die Bugres oder wilden Indianer, denn das Wort Bugre bezeichnet keinen Stamm, sondern einen Zustand der Wildheit, hatten, als S. Leopoldo gegründet ward, auf dem rechten Ufer des Rio-dos-Sinos, auf dem Camp vor dem Hamburger Berg ihr Wesen getrieben. Zwar zogen sie sich von dort aus zurück in die Gebirge, überfielen aber seitdem die einzelnen Picaden und Colonien. Da sind denn blutige Zusammentreffen vorgekommen. Bei einem solchen Überfall sind einmal elf Menschen erschlagen worden. Die Bugres haben einzelne Frauen aus den Pflanzungen weggestohlen, Frauen und Kinder, und erst nach einem Jahr hat man sie wieder zurückerobert. Ja, einer jungen schwangeren Frau haben sie, als das Kind, das sie unter ihnen gebar, gleich laut aufschrie, dasselbe vor ihren Augen mit dem Kopf gegen einen Baumstamm geschleudert und so zerschmettert, weil sie keine schreienden Kinder unter sich leiden wollen, die ihren Waldschlupfwinkel verrathen könnten. Mit den eigenen Kindern sollen sie es ebenso gemacht haben. So haben mir Leute in den Picaden erzählt.

Bei solchen Vorkommnissen fand denn auch kein Wechselverkehr zwischen Ansiedlern und den Bugres statt. Wo sich ein nackter Wilder sehen ließ - denn sie gehen alle völlig nackt, und so mußten auch ihre Gefangenen, selbst Frauen, unter ihnen umhergehen -, da schoß man ihm ohne weiteres die Kugel in das Fleisch. Und diese *ultima rerum ratio* hat dann auch angeschlagen: seit drei Jahren ist nichts mehr von Bugres in der Colonie gehört worden. Einige sogenannte 'zahme Indianer' sind in einem Theil der Colonie von der Regierung angesiedelt worden, denn irgendwo müssen diese unglücklichen Leute doch bleiben. Sie halten sich aber ganz für sich, und man meint auch, sie könnten doch noch einmal ihre Kleider abwerfen und das Urwaldsleben von neuem wieder beginnen."

(AVÉ-LALLEMANT 1859, 144f.)

VI. " ... und dies ist der Anfang eines Dorfes "

Tafel VI

Texte: VI.1. und VI.2.

Illustrationen: BLAU 1958, 51 (Zuschneiden von Brettern im Urwald); Bilder aus Südbrasilien um 1914 (Wegebau, Fahrstraße); CANSTATT 1899, 230 (Blumenau); Musterreiter-Club 1913, 92 (In der Venda); CANSTATT 1877, 418f (Der Hamburger Berg)

VI.1. "Man denke sich einen reichen Marktflecken an der Bergstraße..."

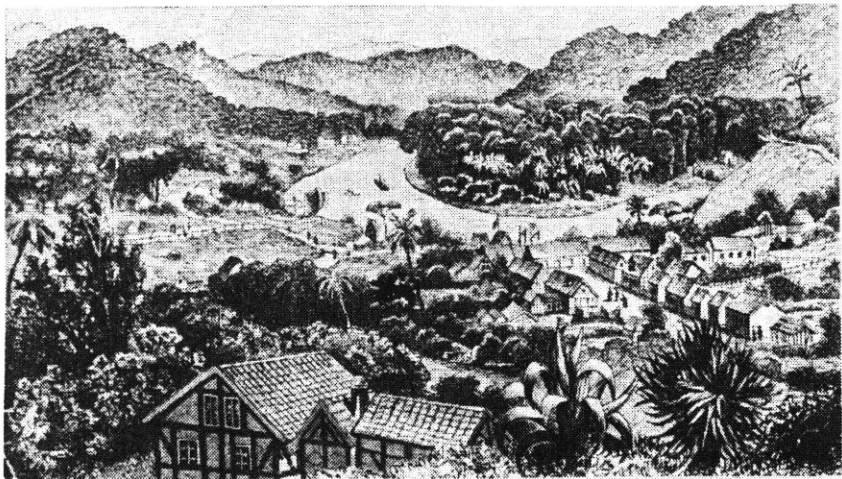
"Am folgenden Morgen (27. März [1858]) konnte ich das wunderbar deutsche Santa-Maria erst recht übersehen. Aber zu beschreiben brauche ich es gar nicht. Man denke sich einen reichen Marktflecken an der Bergstraße oder sonstwo am Eingang ins Gebirge, und man ist mitten in Santa-Maria. Sogar der pfälzer Dialekt klingt als Landessprache hier in den Straßen umher und treibt hier wie dort im fröhlichen Leben sein Wesen. Und doch drängt sich in das Pfälzerthum die Originalität des rio-grandenser Lebens überall hinein. Die Sporen und der leichte, gestreifte Poncho werden kaum auf Augenblicke von den jungen Deutschen abgelegt. Durch die deutsche Gasse knarren alle Augenblicke große Carreten; acht wohlgenährte Rinder glänzen in den Vorgespannten Jochen. Diese klotzigen Lastwagen mit zwei Rädern sind mit Landesprodukten oder Importartikeln beladen, für deren Fortschaffung und Verkauf Santa-Maria ein höchst wichtiger Punkt ist. Daher gibt es denn unter den deutschen Kaufleuten in Santa-Maria reiche Leute, wie wenig man ihnen das auch ansieht bei ihrer ersten Erscheinung. Der reichste Mann unter diesen Deutschen besitzt ein Vermögen von 150000 Thlr. Von solchen, die über 50000 Thlr. besitzen, gibt es mehrere im Ort.

Und wie sind alle diese Leute vor Jahren nach Brasilien gekommen? Arm wie Jakob, da er über den Jordan zog. [...]

Soviel hat man in Deutschland hin und her disputirt, ob deutsche Einwanderer in Brasilien gedeihen könnten. Zu Tausenden fand ich sie gedeihen im Gebirge und hier in Santa-Maria da Boca

do Monte, von dem man in Deutschland kaum je den Namen gehört hat sind sie seit Jahren reiche angesehene Leute geworden...". (AVÉ-LALLEMANT 1859, 252f.)

Abb. 8 **Ansicht von Blumenau**
(CANSTATT 1899, 230)



VI.2. "Jedes Weib stellte seinen Mann"

"Unfälle. Die ersten Ansiedler hatten in der Wildnis in Krankheitsfällen keinerlei ärztliche Hilfe. Sie mußten sich selbst helfen. In ganz verzweifelten Fällen mußten sie die beschwerliche, weite Reise nach Joinville unternehmen, um ärztlichen Beistand zu suchen. Hiervon ein Beispiel:

'Kolonie-Zeitung' [Joinville, SC] vom 29. August 1874:

"Am 22. d. M. kamen mehrere Kolonisten von S. Bento hier an und brachten die Frau des Kolonisten Ignatz Rohrbacher in einer Tragbahre auf den Schultern getragen. Der Frau war vor drei Wochen beim Waldschlagen durch einen herabfallenden Ast das linke Fußgelenk zertrümmert und wurde sie erst jetzt von ihren Nachbarn

in vier Tagen unter den größten Schwierigkeiten von der Kolonie durch die Gebirge hierher ins Krankenhaus getragen. Ob der betreffende Fuß abgenommen werden muß, steht noch in Frage."

"Unsere Weiber", schreibt Josef Zipperer, "die aus dem Gebirge stammten, wußten von drüben aus mit der Säge umzugehen und leisteten uns beim Waldschlag wichtige Dienste. Mag es auch paradox klingen: jedes Weib stellte seinen Mann. Allen Respekt vor solchen "Weibsen" und Hut ab! Bei diesen schweren Arbeiten geschah es, daß die Frau unseres Nachbars Rohrbacher von einem stürzenden Baume, der im Falle an einem Tipó (Schlingpflanze) hängen blieb und sich unerwartet drehte, erfaßt wurde. Ein stärkerer Ast traf ihren Fuß, dessen Knöchel durch die Gewalt des Schlages zerschmettert wurde. Die Bedauernswerte litt entsetzliche Schmerzen und mußte auf jeden Fall in ärztliche Behandlung gegeben werden. Von zwölf Mann wurde sie in ihrem Bett liegend, mitsamt der Bettstelle nach Joinville gebracht. Man bedenke, es waren über 90 Kilometer meist in Wildnis zurückzulegen. Die Reise war für die Verletzte und deren Träger entsetzlich beschwerlich. Viele Strecken Knüppeldamm, Flüsse, Sümpfe und Schluchten waren zu passieren. Der Schweiß floß den Trägern bei der starken Hitze und nicht geringen Last in Bächlein vom Gesicht. In drei Kolonnen zu je vier Mann trugen wir die Leidende bis zum "Spitzkopf" auf schlechten Wegen. Zwanzig Minuten je eine Kolonne. Von Kilometer 34 der Serrastraße ab, wurde bei jedem Kilometerpfahl gewechselt. Da wir unterwegs kein Bewohner antrafen, so hatten wir von zu Hause jeder einen Quersack mit Lebensmitteln mitnehmen müssen. Bei "Mutter Grün" übernachteten wir dreimal, dann kamen wir in bewohnte Gegenden und waren froh, als wir wieder ein Dach über unserem Nachtlager hatten. Am Abend des vierten Tages langten wir mit der Frau Rohrbacher, die auf dem Transporte unter Hitze und infolge ihrer Verletzung unsägliche Schmerzen auszuhalten hatte, in Joinville an, wo sie sofort vom Spitalarzte Dr. Engelke in Behandlung genommen und nach neunmonatigem Aufenthalte im dortigen Krankenhause als geheilt entlassen wurde."
(AMMON 1923, 132f.)

Abb. 9 Faksimile: Titelblatt "Am Lagerfeuer"



3. Jahrgang

August 1926

Heft Nr. 2

Lied vom Matte Schimarão

1. Ein lustig' Liedchen hab' ich heut' erfunden, schrumm, schrumm,
Zu Peterlütens Rau und Frommen, schrumm, schrumm,
Von einem Wundermann, ihr kennt ihn schon,
Den Junggeiellen Matte Schimarão.
2. Des Morgens schon in aller heil'gen Frühe, schrumm, schrumm,
Getrotel ich an der Pumpe ziehe, schrumm, schrumm.
Der letzte Schlaf fällt aus den Augen schon,
Beim ersten Zug am Matte Schimarão.
3. Und wollen am Lagerfeuer in der Runde, schrumm, schrumm,
Pfadfinder nicht vom Marsch geunden, schrumm, schrumm,
So wedt den Wölfling wie den Kapitão,
Der erste Zug am Matte Schimarão.
4. Drückt mich der Kopf, hab' ich Rathbar im Magen, schrumm, schrumm,
Tun mich des Leibes Grillen plagen, schrumm, schrumm.
Da hilft kein Doktor, kein Remedium,
Nein, nur ein heißer, frischer Schimarão.
5. Und ist der Frau der Kaffee nicht geraten, schrumm, schrumm,
Mit Bohnen, Gerste und Bataten, schrumm, schrumm,
So bleibt ihr immer eine Salvação
An einem heißen, heißen Schimarão.
6. Verdauung fördert er und mehrt die Kräfte, schrumm, schrumm,
Dem weihen und dem schwarzem Hefte, schrumm, schrumm,
Und der Cabocio droht mit dem Facão,
Gönnt man ihm nicht den Matte Schimarão.

Rehrreim:

Und es fielen mir so schwer, vom der Cua wegzusiehn,
Wenn die Hoffnung nicht wär, auf ein Wieder-Wiederiehn.
Du mein allerliebster Schatz, dir gehört der Ehrenschlag,
Lebe wohl, auf Wiederiehn.

VII. Anfänge des sozialen Lebens in der Pikade

Tafel VII

Texte: VII.1. und VII.2.

Illustrationen: BLAU 1985, 69 (Musikbande); Bilder aus Südbrasilien um 1914 (Schmalztransport); Colonie-Zeitung Joinville 1862; Koseritz Deutscher Volkskalender Porto Alegre 1874; Musterreiter-Club 1913 (Titelbild); Middeldorf 1933, Bildteil (Schule auf der Pikade); Archiv SOGIPA (in der Venda, Abendunterhaltung, Begegnung an der Wegkreuzung)

VII.1. "Heute beim Hannes, morgen beim Michel, übermorgen beim Peter..."

"Der Weg ging von São Leopoldo zuerst nach der Berghanerschneis (Bom Jardim), von da durch die Pikade 48 und die Portugieserschneis [heute: São José do Hortêncio] über den Fritzenberg ins Rosental und über den Cahy nach der Feliz. Derjenige, dem eine Kolonie in der oberen Feliz angewiesen worden war, mußte noch auf dem halsbrecherischen Travessão-Weg den Batatenberg hinaufklettern. Dabei mußten die Leute überdies ihre Siebensachen zum großen Teil selber tragen. Im Urwald hatten sie dann die Buger zu Nachbarn und die Tiger zur Gesellschaft. Im Jahre 1857 fiel Nikolaus Rempel, der ganz am Ende der Pikade wohnte, den Buger zum Opfer. Die Regierung legte nun, um die Ansiedler gegen die Wilden zu schützen, eine Abteilung von 30 Mann unter dem Befehle von Jakob Vetter in die Feliz. Noch einfacher machte sich die Regierung die Sache um dieselbe Zeit mit dem Schutze der Ansiedler am Forromecco gegen die Buger. Man überließ den Bewohnern einfach eine große alte Kanone, die abgeschossen wurde, wenn sich Buger in der Nähe zeigten. Hatten die Wilden schon vor dem Knall der Gewehre große Angst, so verscheuchte sie ein Kanonenschuß stundenweit. Besagte Kanone liegt heute noch in einem Potreiro bei St. Wendel. [...]

Wie schlecht es zu jener Zeit noch mit dem Absatz der Produkte bestellt war, kann man aus der folgenden Schilderung eines Kolonisten ersehen, der das alles miterlebt hatte. Zu Anfang mußten die Felizer alle ihre Produkte durch das Rosental über den Fritzenberg in die Portugieserschneis transportieren, wo sie für den

Sack Mais oder schwarze Bohnen einige Pataks erhielten. Praktische Leute, wie sie waren, beschlossen sie daher, in Zukunft nicht mehr so viel zu pflanzen, sondern lieber nur 2 bis 3 Tage in der Woche zu arbeiten, die übrigen Tage aber geselligen Zusammenkünften zu widmen. Gesagt, getan! Eine große Flasche mit dem entsprechenden Inhalt, ein paar Gläser wurden gekauft, einige Sitzbänke zurechtgezimmert, und nun konnte es losgehen! Heute beim Hannes, morgen beim Michel, übermorgen beim Peter wurden die vergnügten Zusammenkünfte gehalten, um sich die Zeit zu vertreiben. Wenn nun auch nicht zu leugnen ist, daß diese originelle Einrichtung die Geselligkeit in der Pikade förderte, so soll dabei doch manch einer das Arbeiten verlernt und das Trinken gelernt haben."

(Hundert Jahre Deutschtum 1924, 75f.)

Abb. 10 Neu angesiedelte deutsche Kolonisten in Sta. Catharina (Joinviller Hansa)
(Wettstein 1907, 73)



VII.2. "Die Wissenschaft hängt also auf das Engste mit dem Schicksal der schwarzen Bohnen zusammen "

"Eine Hauptrolle in meinem zeitweiligen Nachtquartier spielte der Schullehrer des kleinen Distrikts, dessen Lebens- und Leidensgeschichte Mitleid erregend war. Er hatte seiner Zeit in Deutschland den Posten eines Eisenbahn-Beamten bekleidet und war um seiner kärglichen Besoldung willen aus Noth und Verzweiflung ausgewandert. Seine Frau war einst ebendasselbst Erzieherin, sprach geläufig französisch und besaß überhaupt Bildung und Kenntnisse. Hier fütterte sie Vieh und Schweine und hatte es im Haferschneiden zu einer wirklich bewunderungswürdigen Fertigkeit gebracht; denn ohne die Landwirthschaft würde das Ehepaar auch in der Kaffeepicade Hunger gelitten haben. Die Besoldung eines Schullehrers wetteifert noch an Unzulänglichkeit mit dem so vielfach besprochenen kümmerlichen Loose eines deutschen Dorfpädagogen. In der Regel besuchen 50-60 Kinder eine solche Schule in der Picade. Die Schulstunden werden von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr abgehalten; Ferien sind zwei Mal im Jahre, zur Weihnachtszeit, die zugleich mit der schwarzen Bohnenernte zusammenfällt, und im August zur Saatzeit der schwarzen Bohnen. Während beider landwirthschaftlichen Zeitabschnitte müssen die Kinder fleißig den Eltern bei der Arbeit helfen. Die Wissenschaft hängt also auf das Engste mit dem Schicksal der schwarzen Bohnen zusammen. Für den Unterricht, welcher sich nur auf Elementargegenstände erstreckt, zahlt jedes Kind jährlich 6 Milreis (13 1/2 M.), und einen halben Sack Milho (Mais), welcher dem Werth von 800 Reis (1 M. 80 Pf.) gleichkommt. Es ergiebt sich also für den Lehrer eine Besoldung von 400 Milreis (900 M.). Der Schullehrer in der Kaffeepicade, von welchem ich oben gesprochen, war allmählig denn auch zu der Einsicht gekommen, daß der Anbau des Feldes vortheilhafter sein würde, als die weitere Aussaat geistiger Früchte auf kümmerlichem Boden; er ging deshalb, wie er mir anvertraute, mit der Absicht um, binnen Jahresfrist von seinem Amte zurückzutreten und wie weiland Cincinnatus hinter dem Pfluge, in der Urbarmachung des Feldes, hier ferner seine Befriedigung zu suchen."

(CANSTATT 1877, 430f.)

VII.3. "Dieses neue Klima" und "jene Stupidität des Elends"

"Übrigens kann man sich denken, was ein solcher Fleiß in einem winterlosen Klima auf einem Boden, der jährlich zwei Ernten gibt, zu schaffen vermag. Dieses neue Klima, dieser fremde Boden hat übrigens bereits auf [den] deutschen Ansiedler, welcher im Allgemeinen das Gepräge seiner Nationalität sich erhalten hat, einen gewissen verändernden Einfluß ausgeübt. Er hat jene Stupidität des Elends, welche so oft die Physiognomie des von harter Arbeit und Dürftigkeit niedergedrückten deutschen Bauers bezeichnet, verloren; die jungen Leute, besonders die in voller Freiheit unter dem Einfluß einer schönen jugendlichen Natur aufgewachsen sind, haben durchgehends eine Körperbildung von bemerkenswerther Schönheit und einen unternehmenden, energischen Charakter. Sie sind nicht allein gute Arbeiter, sondern auch vollendete Reiter und sichere Schützen, die den Lasso und die Flinte nicht minder geschickt handhaben als die Axt. Ihre Haltung ist gemessen und würdevoll und durchaus frei von jener blöden Unbeholfenheit und Unterwürfigkeit, welche man bei ihren Standesgenossen in Europa und auch bei den eben erst gelandeten Einwanderern noch findet. Die letzteren sieht man häufig, wie sie mit plumper ungelenker Haltung, in groben und schwerfälligen Kleidern, in Holzschuhen und Nagelstiefeln, mit dem Knotenstock in der Hand dahinschreiten, verduzt über Alles, was sie sehen und verblüfft durch die fremdartigen Schwierigkeiten, die ihnen entgegentreten. Die jungen brasilianischen Deutschen dagegen sieht man auf der Straße nie anders als zu Pferde, in wohlanstehender Kleidung, schlank von Wuchs, in leichter, stolzer Haltung, welche verräth, daß sie sich ihrer Unabhängigkeit bewußt sind!"

(STRICKER 1850, S. 319f.)

Abb. 11 **Deutsch-riograndenser Gaúchos**
(Musterreiter-Club 1913, 72)



VII.4. Die Loreley im Theewald - ein "poetisches Abenteuer"

"An die Romantik des Ortes knüpfen sich denn auch schon manche Geschichten, unter welchen eine, die sich während meines Aufenthalts in Rio grande do Sul [sic.] zugetragen, mich besonders ergötzte. Einige reisende deutsche Damen weideten sich mit Entzücken in der Nähe des [Altenhoferschen Wasser-] Falles an der großartigen Natur. Überrascht vernahmen sie plötzlich, von einer klangvollen Männerstimme gesungen, den ersten Vers des nur allzubekanntes Liedes: 'Ich weiss nicht was soll es bedeuten'. Als die Töne verklungen, versuchte eine der Damen, indem sie die folgende Strophe anstimmte, den unsichtbaren Sänger zur Fortsetzung seines Gesanges einzuladen und in der That, kaum waren die Worte: 'Der Gipfel des Berges funkelt im Abendsonnenschein', verhallt, so vernahmen die Schönen, näher klingend, und das Brausen des Falles übertönend, aus der Tiefe die bekannte dritte Strophe des Heine'schen Liedes: 'Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar, ihr goldnes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldnes Haar', und gleichzeitig bahnte sich eine kräftige Männergestalt ihren Weg durch das Gestrüpp und stellte sich freundlich grüßend den Damen als Landsmann vor. Hatte die Stimme des noch nicht sichtbaren Sängers schon Eingang zum Herzen einer der noch unverheiratheten Touristinnen gefunden, so erweckte die persönliche Erscheinung des Troubadours ein noch größeres Interesse. Um kurz zu sein, füge ich nur noch hinzu, daß die Dame nicht mehr nach Deutschland zurückkehrte, sondern nicht lange nach dieser ersten Begegnung dem biedereren Landsmann als Gattin in sein Haus folgte. So ganz baar an poetischen Abenteuern ist also, wie man sieht, Brasilien doch nicht."

(CANSTATT 1877, 427f.)

VII.5. Das erste Kirchweihfest, ohne Kirche am 3. Okt. 1875 in São Bento

"So nahte der 3. Oktober heran, an dem in unserer alten Heimat die Kaiser-Kirchweih gehalten wird, die drei Tage lang währt. Selbstverständlich boten unsere leichtgebauten und engen kleinen Hütten keinen Platz zur Abhaltung des Festes. Und so ebneten wir das Gelände vor unsern Behausungen und schufen einen schönen geräumigen Tanzplatz, eben und glatt, wie eine Tenne. Holz und Rohr

wurden reichlich herangerafft und zu dem Freudenfeste leuchtete [sic.] uns am Abend ein hell loderndes Feuer. Einige Mundharmonicaspieler bliesen zum Tanz auf. Es bestanden die Paare in der großen Mehrzahl aus - Männern, da die Frauen sehr knapp und die weibliche Jugend noch nicht herangewachsen war. Gut hatten es unsere Musiker, - die waren ja nicht mit schweren Instrumenten an ihren Platz gebannt, sondern sprangen musizierend und jauchzend zwischen den Tänzern umher. - Später wurde dieser "Tanzplatz" als Dreschplatz, als unsere gemeinschaftliche Dorftenne benutzt. - Dem Mangel an Getränken halfen bei der "Kirchweih" einige Picaden-Schläger [Holzarbeiter] ab. Aus einem ganzen Garafão [große Flasche] Zuckerrohr-Schnaps mit den nötigen Zutaten, wie ein Kilo Zucker und ein Dutzend Eiern wurde in einem Waschkessel ein Gebäu hergestellt, das seine Verfertiger kühn mit dem Namen Grog bezeichneten. - Als später unser Nachbar Bail sein Blockhaus fertig hatte, wurde dann regelmäßig die Kirchweih dort abgehalten." (AMMON 1923, 142f.)

VII.6. Die "beschränkten Kandidaten der Gottesgelahrtheit" - kirchliche Zustände in Rio Grande do Sul um 1873

"Zur Besetzung der protestantischen Pfarrämter hatte man sich zwar seiner Zeit an das Berliner Konsistorium mit der Bitte gewandt, für die Überweisung geprüfter Theologen an die deutschen Kolonien Sorge zu tragen, aber selbst hierdurch wurde nur eine ganz kleine Anzahl gewissenhafter Seelsorger für die hiesigen Gemeinden gewonnen. Einzelne Strecken der Kolonien hatten sich bereits ganz der Kirche entwöhnt und die dortigen Ansiedler begnügten sich damit, zu ihrer Erbauung in der Bibel zu lesen. Diese Zustände wurden einestheils von gewissenlosen Abenteurern protestantischer Religion, andererseits von Mitgliedern der Gesellschaft Jesu, welch' letztere schon seit Jahr und Tag festen Fuß auf den deutschen Kolonien gefaßt, ausgenutzt. Um ihre eigennützigten Zwecke zu verfolgen, ließen sie sich die Verdummung des Volkes angelegen sein, und suchten dem Aberglauben, wie der Schwärmerei, nach jeder Richtung hin Vorschub zu leisten. Die beschränkten Kandidaten der Gottesgelahrtheit aus den Missionshäusern Barmen, Basel und andern Orten blieben hinter den Bestrebungen der jesuitischen Missionaire nicht zurück. Eine grelle Beleuchtung der religiösen Verkommenheit auf den Kolonien von

S. Leopoldo lieferte in der allerneuesten Zeit der sogenannte Muckerkrieg."

(CANSTATT 1877, 423)

VII.7. "Ein ziemlich grober Materialismus ist der vorherrschende Zug "

"Für das religiöse Bedürfnis und den Unterricht ist in den Picaden [in der Umgebung São Leopoldos] durch 8 katholische Kirchen mit 4 Geistlichen, 11 protestantischen Kirchen mit 4 Pastoren und 22 Schulen gesorgt, welche letztere im Jahre 1851 von 816 Schülern besucht wurden; dazu treten noch 2 Kirchen und Schulen in São Leopoldo. Doch zeigt sich unter den Colonisten wenig Sinn für die geistigen Interessen und die höheren Genüsse eines gebildeten gesellschaftlichen Lebens; ein ziemlich grober Materialismus ist der vorherrschende Zug."

(Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. N.F., 7. Bd. 1859)

Diese Verhältnisse haben sich mit der Entsendung von ausgebildeten Geistlichen aus Deutschland in der Folgezeit gründlich geändert. Oscar Canstatt urteilte 1899 schon sehr viel moderater. Durch "reitende Seelsorger" war die kirchliche Betreuung des Hinterlandes verbessert worden. Schulen und später Lehrerseminare gewährleisteten die Ausbildung des seelsorgerischen Nachwuchses im eigenen Land. In vielen Fällen waren Pfarrer oder Pastoren gleichzeitig Lehrer in den weit gestreuten Siedlungen. Der lange Jahre in Joinville wirkende Pastor Bühler, berichtete 1915 von der Tätigkeit der 17 im Dienst der evangelisch-lutherischen Synode arbeitenden Geistlichen:

"Das Synodalgebiet umfaßt zur Zeit 48 Gemeinden mit 16 Predigtplätzen. Die zu bedienende Seelenzahl beziffert sich ziemlich auf 23 000. An räumlicher Ausdehnung gleicht es wohl ungefähr der Größe Deutschlands. Natürlich liegen auch andere Kolonien von römisch-katholischen Völkern dazwischen; und manche Kamp-, Wald, Gebirgs- und Sumpfstrecken sind unbewohnt. Aber immerhin haben die Pastoren sehr große Gebiete zu bedienen und müssen deshalb manche Stunde ihres Lebens zu Pferde sein. Dies gilt ganz besonders von denen im Staate Espirito Santo, wo es keine anderen als Reitwege gibt. Dort müssen auch die Schulkinder und Kirchgänger stets reiten."

(Deutschtum und Luthertum in Brasilien 1915, 11)

VIII. " ... eine Zierde deutscher Kultur" - Die "Deutsche Legion" von 1851

Tafel VIII

Texte: VIII.1.

Illustrationen: Governo do Estado do Rio Grande do Sul (o.J.)
(WENDROTH 1851 Blatt 69: "Die Deutsche Legion");
Musterreiter-Club 1913 (Koseritz im Kreise seiner Freunde);
Faksimile: "Der Riograndense"

Unter den Angehörigen der Deutschen Legion befand sich eine ganze Reihe ehemaliger "Achtundvierziger". Ihre Aktivitäten erstreckten sich auf alle Bereiche des öffentlichen Lebens. Man findet sie als Landvermesser, in Handwerk, Industrie und Handel. Sie gehörten zu den Initiatoren in Presse, Vereinswesen, Kunst, Musik und Malerei. Ihr prominentester Vertreter war der Verleger und Advokat Karl v. Koseritz, der über seine Presseorgane "Koseritz' Deutsche Zeitung", "Koseritz' Deutscher Volkskalender" etc., die Einwanderer aufforderte, ihre politischen Interessen selbst zu vertreten. Der später ermordete "Brummer" Friedrich Hänsel war der erste deutschstämmige Politiker der in ein brasilianisches Regionalparlament gewählt wurde.

VIII.1. Der "Sauerteig der deutschen Kolonien" - die "Deutsche Legion" von 1851

"Die deutsch-brasilianische Legion, deren Mitglieder ja eben 'Brummer' genannt werden, hat dem Lande Brasilien, hat insonderheit dieser Provinz [São Pedro do Rio Grande do Sul], und vor allem dem hiesigen Deutschthum Kräfte zugeführt, die im bürgerlichen Leben gar bald zur Geltung kamen und dem Kaiserreiche die mit ihrer Acquisition gemachten Ausgaben reichlich vergolten haben. [...] Der richtige Gährungs- und Läuterungsproceß begann aber erst nach der Auflösung der Legion, als die 'Brummer' in das bürgerliche Leben übertraten, in dem ihnen, was das hiesige Deutschthum anbetrifft, die Stelle des Sauerteigs zufiel. [...] Der intellektuelle, moralische und theilweise auch materielle Fortschritt des hiesigen Deutschthums datirt erst aus der Zeit, wo das junge,

lebensfrische und intelligente Element der Brummer hineingerieth in den alten und zähen Teig der Routine. [...]

Wohin er auch blicken mag, bemerkt der Sehende und Wissende die Wahrheit des Obengesagten. Wenn selbst die fernsten Gemeinden im Urwalde heute tüchtige Lehrer haben, wenn die neue Generation dort fast ohne Ausnahme lesen und schreiben kann, wem ist es zu danken als den Brummern, die seit langen Jahren weit mehr als die Hälfte aller Lehrerstellen aus den Colonien innehaben? Brauchen wir besonders zu erinnern an die Namen Meyer, Röhe, Haas, Schönell, Keydel, Dannemann, Gündel, Brocher und zahlreiche andere? Gewiß nicht. Wenn die Leute auf der Colonie gerecht sein wollen, werden sie die Dienste der Lehrer aus unseren Reihen gewiß anerkennen."

(Koseritz' Deutscher Volkskalender 1874, 111ff.)

Abb. 12 Deutschbrasilianische Presse



IX. Festkalender

Tafel IX

Texte: IX.2. und IX.3. (Kurzfassung)

Illustrationen: Wieser 1986 (Vorweihnachtliche Reklame); Museu Histórico "Prof. J.F. da Silva" Blumenau (Postkarte zum Turnfest Blumenau 1915, Festschrift Deckblatt Sängerbund Joinville 1908; Festprogramm Schützenverein Porto Alegre 25 Jahre; Bilder aus Brasilien um 1914 (Kerb im Hamburgerberg); Archiv SOGIPA (Oktoberfest der Haberer, Karnevalszeitung)

IX.1. O "Kerb"

"O que é Kerb?" Was ist Kerb, fragt Lya Maria Petry Seelig in der Festschrift zum 100jährigen Jubiläum des "Clube Riograndense" in São João do Monte Negro 1981, um zu erklären: "Es ist ein von deutschstämmigen Einwanderern aus Europa mitgebrachtes Traditionsfest. Das Wort 'Kerb' hat sich im Gebiet der deutschen Kolonisation in Rio Grande do Sul eingebürgert. Es leitet sich ab von dem Wort Kerwe, einem Begriff des Hunsrücker Dialektes, einem der vielen in Deutschland gesprochenen. Dieser Begriff wiederum stammt von 'Kirchweihfest', was bedeutet: Einweihung der Kirche (inauguração de igreja)." Seit Juni 1913 habe man (im Vorläuferverein, damals "Gesang-Verein Germania") die "Bollebacher Kerb" gefeiert, mit "typischen" Trachten: Kurzen Lederhosen mit Hosenträgern und Hüten mit Gamsbart für die Männer, Bluse und Schürzen für die Frauen [Dirndl?]. Das Junifest im "Clube Riograndense" wird alljährlich unter dem Namen "Kerb de São João" gefeiert.

Die älteste "Kerb" Rio Grande do Suls wird in Dois Irmãos [früher: Baumschneis] begangen: "Esse 'Kerb' de Dois Irmãos é o mais antigo do Estado e era conhecido como 'Michelskerb', festejado no dia de São Miguel a 29 de setembro, desde o ano de 1829, portanto logo após a instalação dos primeiros imigrantes." (MORAES 1981, 125ff) Was bei Moraes allerdings verloren gegangen ist, sind die besonderen Umstände der Einführung, die im Zusammenhang mit dem bäuerlichen Denken jener Zeit zu sehen sind. Schließlich war kurz nach der Ankunft der Kolonisten keine Kirche gebaut, viel weniger eine einzuweihen. Pater Amstad be-

richtet: "Hinter dem 'Fliegenden Adler' [1826, wegen seiner langsamen Fahrt von den Kolonisten 'Kriechende Schnecke' getauft] her segelte die 'Cäcilia', deren Reise aber einen unglücklichen Verlauf nahm, so daß die Auswanderer erst am 29. September 1829 in Rio Grande landeten. Im Englischen Kanal wurde das Segelschiff nämlich von einem gewaltigen Sturme überfallen. Als der Kapitän sein Schiff für verloren hielt, brachte er sich auf einem Rettungsboote in Sicherheit und überließ die armen Auswanderer ihrem Schicksale. Schon neigte sich das Schiff auf die Seite, und die Schiffbrüchigen sahen den sicheren Tod vor Augen. In dieser Not machte einer der Auswanderer namens Altmayer den Vorschlag, alle sollten das Gelübde ablegen, falls sie gerettet würden und glücklich nach Brasilien kämen, den Tag ihrer Ankunft als Feiertag zu begehen, welche Sitte auch auf die Nachkommen übergehen sollte. Und Gott erhörte auf eigene Art ihr Gebet. [...] [Sie wurden gerettet und nach fast zweijährigem Aufenthalt in England landeten sie am 29. September in Brasilien.] In der Baumschneis, wo viele der 'Engländer', wie man sie wegen ihres Aufenthaltes in England nannte, sich ansiedelten, wurde und wird bis auf den heutigen Tag der 29. September als Feiertag, Michelskerb, gefeiert." (Hundert Jahre Deutschtum 1924, 65f)

Die Kirche von Dois Irmãos wurde später wirklich dem heiligen Michael geweiht.

Der von Moraes beschriebene Verlauf der Feier und die Verwendung der Symbolik von "Kerbbaum" [Moraes schreibt "kerbaun"] und "Kerbkrantz (coroa do 'kerb')" entsprechen den in Südwestdeutschland abgehaltenen Kirchweihfesten.

Oscar Canstatt, der Anfang der 1870er Jahre die deutschen Ansiedlungen in Rio Grande do Sul bereiste, wohnte einer Kerb in der Kolonie Neupetropolis [heute: Nova Petropolis] bei:

"Auf meinen Streifpartien in den folgenden Tagen durch die einzelnen Linhas gelangte ich unter Andern in die Picada nova, wo ich gerade zur Kirchweih zurecht kam. Dieselbe wurde von den deutschen Landsleuten, meist Rheinpreußen und Bayern, eben so laut und lustig gefeiert, wie dies bei uns der Fall zu sein pflegt. An 50-60 Männer und Weiber zu Pferde, mit Bändern und Blumen geschmückt, zogen an mir zur Kirche vorüber. Voran ritt die edle Musik, hinter welcher drei Fahnen lustig im Winde flatterten, eine schwarzrothgoldne, eine blauweisse und die grüne mit dem brasilianischen Wappen. Aus der nahen Kirche schallte der sonore

Gesang der andächtigen Gemeinde zu mir herüber und jubelnde Kinder von unverfälschtem deutschem Typus tummelten sich in ausgelassener Freude auf dem Festplatze. So trug denn das ganze ein echt deutsches Gepräge, welches mehr noch als alle die deutschen Orts- und Familiennamen die Erinnerung an die vaterländischen Gauen in mir wach rief.

Der eigentliche Spektakel ging in den verschiedenen Venden vor sich, wo ein paar Nächte hindurch gespielt, getanzt und getrunken wurde. Am dritten Tage endlich sollte die Kirmess nach Brauch und Sitte der Heimath begraben werden. Die Bursche und Mädchen ziehen dabei unter Vorantritt der Musik mit Hacken und Grabscheit vor das Haus und hier werden bei dem Klang der deutschen Nationalhymne ein paar leere Weinflaschen unter ausgelassenen Scherzen vergraben. Nach diesem Akte sprudelt noch einmal Alles in jugendlicher Tobsucht auf und geht hierauf auseinander, um die ermüdeten Lebensgeister durch Schlaf zu stärken. Das Treiben der Leute unterhielt mich, so dass ich längere Zeit in ihrer Nähe verweilte."

(CANSTATT 1877, 434f.)

Beachtenswert ist bei dieser Beschreibung die Fahnnensymbolik. Trotz deutscher Reichseinigung unter den Farben schwarz-weiß-rot hielt man sich in der Linha Nova weiter an die "Trikolore" der liberal-demokratischen Nationalbewegung.

Die in jüngster Zeit in Südbrasilien in Mode kommenden "Kerbfeste" abstrahieren völlig von der ursprünglichen Bedeutung, obwohl sie vermeintlich "originalgetreu" gefeiert werden. Als "Kermesse" (in port. Schreibweise auch: "Quermesse") sind sie in Verein oder Dorf "fund-raising"-Veranstaltungen oder rein kommerzielle "Volksfeste".

IX.2. "Menduí-Eier" vom "Osterkaninchen"

"Daß es aber die deutsche Form des Ostereier-Brauchs war, die von der lusobrasilianischen Bevölkerung schon um 1870 etwa weitgehend aufgenommen wurde und die portugiesische, wenn sie jemals in Brasilien tatsächlich eingeführt worden war, verdrängte, wird man dadurch als bewiesen ansehen können, daß mit dem deutschen Brauch zugleich auch der legendäre 'Osterhase' auf dem Plan erschien. Da der Hase indessen in Brasilien früher unbekannt war, so trat das Kaninchen an seine Stelle. Als 'Coelho de Páscoa', als

'Osterkaninchen', hat es denn auch brav seine Pflicht getan, obwohl man in deutschen Kreisen an dem Ausdruck 'Osterhase' nach wie vor festhielt.

Wann der deutsche Ostereier-Brauch nach Brasilien kam, kann man natürlich nicht mehr feststellen, aber schon frühzeitig wird berichtet, daß es bei Bauernfamilien auf den deutschen Kolonien 'bunte Ostereier' am Ostertage gab. Meistens wurden dazu ausgeblasene Hühnereier verwandt, die man mit verzuckerten Erdnüssen gefüllt und auf primitive Weise gefärbt oder auch nur mit Farbtupfen versehen hatte. Diese 'Menduf-Eier', wie sie in Rio Grande do Sul allgemein nach ihrer Erdnuß-(Amendoim-)Füllung genannt wurden, bildeten Generationen hindurch das Entzücken der Kinder, und manche alten Leute erzählen noch heute gern davon, welche Freude sie in ihrer Kinderzeit über diese äußerst bescheidenen Ostereier empfunden haben. [...] Die Ostereier aus Zuckerguß oder Schokolade verdrängten aber nach und nach auch auf den Kolonien die bescheidenen 'Menduf-Eier', doch haben sich diese nichtsdestoweniger bis auf den heutigen Tag erhalten und auch in den bäuerlichen und kleinstädtischen Familien nichtdeutscher Volksgruppen Eingang als Osterbrauch gefunden." (Martin Fischer, in: Serra-Post Kalender, Ijuí 1964, 83.)

Abb. 13 Werbung aus Koseritz' Kalender ab 1874

Germano Steigleder Sobrinho
425ª Rua Voluntarios da Patria 425ª, Ecke Rua Hoffmann

Bau-Tischlerei
Empfiehlt sich zur Anfertigung von **Thüren, Fenstern**
u. unter Zusicherung prompter und preiswürdigster Ausführung
und hält stets ein größeres Lager in den gangbarsten Rassen.

Fabrikation
von Cimalhas, Molduras, Vergas etc. in Louro,
Cedro und Pinho in geschmackvollen Mustern.

Stiftenfabrikation für den Verkauf von Getränken und Conserven etc.

Deposito
von trockenen, rohen und gehobelten **Brettern — Bauholz — Cement — Badsteinen**
— **Dachziegeln — Lages — Ripas — Mosaik — Soleiras — Ornamentos** etc.

Telephone 456. Telegr.-Adr.: „Carpintaria“.

IX.3. Weihnachten bei Hochsommerglut

"Die, die in Brasilien einwanderten, stießen sich nicht daran, daß hier das winterliche Fest gerade in die Zeit der kürzesten und hellsten Nächte des Jahres fiel, daß statt des klirrenden Frostes und des Schneegestöbers die Hochsommerglut selbst die Nächte zu einer Qual machte, daß als Ersatz für die heimatliche, würzig duftende Tanne ein Pinienstämmchen oder gar ein geschmacklos künstliches Bäumchen erhalten mußte, um mit Flitter als Weihnachtsbaum aufgeputzt und mit Kerzen besteckt zu werden, die bei der sengenden Hitze schmolzen und sich nach unten bogen. Es war rührend, wie sie trotz allem mit unerschütterlicher Treue an den überkommenen heimischen Weihnachtsbräuchen in der so vollkommen anders gearteten Umwelt festhielten. [...]

Eng verbunden mit dem deutschen Weihnachtsfest war immer schon die Sitte des Schenkens und Beschenktwerdens als Ausdruck von Liebe und Zuneigung. Ein solcher Brauch war übrigens in Brasilien seit Jahrhunderten im Schwange, er beschränkte sich indessen auf das Beschenken der Kinder durch die Eltern, Paten, Verwandte und Freunde des Hauses. Kinder haben in dem zukunftsgläubigen Brasilien, wie in ganz Südamerika, schon immer eine besondere Rolle gespielt, und so war der Dreikönigstag, der 6. Januar, ein Festtag vornehmlich für die Kleinen, die an diesem Tage, in Erinnerung an die Besenkung des Jesu-Kindes durch die 'Könige aus dem Morgenlande', meist reich bedacht wurden. Die Sitte hat sich noch heute in Nord- und Westbrasilien erhalten, in Mittel- und Südbrasilien ist sie mehr und mehr in Vergessenheit geraten, je mehr es sich dort einbürgerte, sich gegenseitig am Weihnachtstage zu beschenken. Und hier wird nun offenkundig, daß und welchen Einfluß das deutsche Weihnachtsfest auf die brasilianische Kultur gehabt hat. [...]

In Deutschland hatte sich im Verlaufe der letzten hundert Jahre, in denen ein fortgesetzt sich steigernder Materialismus alle ideellen Werte zu überlagern begann, die Weihnachtssitte des Schenkens und Beschenktwerdens mehr und mehr in den Vordergrund geschoben, und zwar so stark, daß sie schließlich als das Wesentliche und der Hauptzweck des Weihnachtsfestes angesehen wurde und alles, was ehemals den Zauber gerade dieses Festes ausgemacht hatte, als mehr oder weniger kitschig-sentimentales Beiwerk empfinden ließ. Die unausbleibliche Folge war eine fortschreitende Kommerzialisierung des Weihnachtsfestes, und je mehr

nordamerikanische Propagandamethoden sich dabei einschlichen, desto mehr entwickelte sich neben dem intimen Familienfest ein aufdringliches Geschäftstreiben. [...] Das Fest der deutschen Seele wurde allmählich mehr und mehr zu einer Orgie wilder Geschäftemacherei, und der Umsatz des Weihnachtsgeschäfts wurde ein Faktor, nach welchem in manchen Geschäftskreisen der Wert des Weihnachtfestes festgestellt wurde. Und nun, in dieser kommerzialisierten Form, vollzieht sich fast ein Einbruch des deutschen Weihnachtfestes in die nichtdeutsche Bevölkerung Brasiliens."

(Martin Fischer, in: Serra-Post Kalender, Ijuí 1964)

Abb. 14 Vorweihnachtliche Kaufhauswerbung

- Jetzt kaufen, erste Rate nach Karneval-

(Foto: Wieser 1986)



X. " ... vor lauter Vereinen ... "

Tafel X

Texte: X.I.

Illustrationen: Archiv SOGIPA (Auswahl von Vereinsbriefköpfen);

WIESER 1993 (Schematische Darstellung zur Vereinsentwicklung in Porto Alegre 1855 - 1980); Reichsstelle für das Auswanderungswesen Merkblatt 46 (Liste der Deutschen Vereine in Brasilien um 1930)

Vitrine zu X

Hans Staden-Institut (Konvolut von Vereinsschriften, Satzungen, Festschriften, Programmheften etc.); Archiv SOGIPA (Festheft zum IV Deutschen Bundesschießen 1898 in Porto Alegre)

Litfaßsäule:

Werbung aus deutschbrasilianischen Publikationen der Jahre 1874 bis 1930

X.1. " ... vor lauter Vereinen können die guten Landsleute wirklich nur schwer zu einem Verein kommen "

"So bestehen in Porto Alegre unzählige Vereine - drei Musikvereine, eine Germania, ein Turnverein, ein Deutscher ec. ec., und vor lauter Vereinen können die guten Landsleute wirklich nur schwer zu einem Verein kommen."

(GERSTÄCKER 1861, 12)

Was der Weltreisende und Schriftsteller Friedrich Gerstäcker hier in seinem Vortrag in der kaiserlichen Militärakademie von Rio de Janeiro über Porto Alegre berichtete, trifft auf alle Siedlungsgebiete zu, in denen eine genügende Zahl von Einwohnern in den sich herausbildenden Stadtplätzen konzentriert war. Der Rückgriff auf das in der bürgerlichen Gesellschaft Deutschlands verbreitete Organisationsmodell, den "Verein", als dem Medium der Selbsthilfe und der gemeinsamen Bewältigung sozialer Belange, lag nahe. Zwar soll der Gesangsverein "Helvetia" von Joinville schon während der Überfahrt auf dem Schiff 1851/52 gegründet worden sein, doch

dienten die ersten Vereine keineswegs nur der Geselligkeit, sondern organisierten jene Bereiche, die von staatswegen nur unzureichend geregelt waren: soziale Absicherung, Krankenversorgung, Schulhaus- und Kirchenbau, landwirtschaftliche Beratung. Der "Culturverein" (in Joinville) widmete sich nicht, was unter dieser Bezeichnung heute vermutet werden könnte, schöngeistigen Bestrebungen, sondern der Verbesserung der Ackerbaumethoden.

Vereine des rekreativen Sektors ließen jedoch nicht lange auf sich warten. Hier machten die Sängerver-, Turner- und Schützenvereine den Anfang, die neben den Schulen und Kirchenvereinen zu den Hauptstützen des "Deutschtums" wurden. Man könnte den in Deutschland kolportierten Spruch "Sänger, Turner, Schützen, sind des deutschen Reiches Stützen" mit gewisser Berechtigung auf deutsche Siedlungsgebiete im Ausland übertragen, da in diesen Vereinen auf den Fortbestand deutscher Sprache, Sitte und Brauchtum großen Wert gelegt wurde. Dies geschah u.a. durch Förderung deutscher Schulvereine, durch Einrichtung von Bibliotheken und Lesezimmern, durch die Pflege deutschen Liedgutes oder Gründung von Theatergruppen.

X.2. Als "Deitschländer" beim Stechklubfest in Santa Cruz do Sul

"Kaum drei Wochen waren wir im Lande, da wurden Hubert und ich als neuangekommene 'Deitschländer' - die Deutschbrasilianer bezeichnen sich selbst als Deutsche, den neuen Einwanderer aber als 'Deitschländer' - zum Stechklubfest nach der Steinbachpikade eingeladen. Auf diesem Fest zeigt sich so recht, daß das deutsche Leben in der Kolonie auch nach dem europäischen Kriege nicht gestorben ist. Früher hießen diese Stechklubs Kavallerievereine und haben auch heute noch die alten Kommandos beibehalten. Sogleich nach Mittag beginnen die Festlichkeiten, die Nachbarvereine werden mit berittener Musik eingeholt, dann folgen einige militärische Übungen und darauf das Preisstechen.

Eine mit 12 nummerierten Löchern versehene Lederscheibe wird über einer Reitbahn frei aufgehängt und jeder Reiter sucht im Galopp diese Scheibe mit seiner Lanze herunterzuholen und Sieger bleibt derjenige, der die meisten Punkte gestochen hat.

Ein Festball beschließt diese echt deutschbrasilianische Veranstaltung. Bei solchen Gelegenheiten setzen die Kolonisten-

jungs immer sehr viel Geld um in Spirituosen und beim Tanzen erhitzen sich manchmal die eifersüchtigen Gemüter bis aufs Höchste, und nicht selten geht das ganze Fest noch mit einer kleinen Revolverschießerei zu Ende."
(GERDES-HÖNE 1924, 22f)

Abb. 15 Vereinsbriefköpfe und -stempel



XI. Wissenschaft und Kunst

Tafel XI

Text: XI.1. (Kurzfassung), "Lied der Deutschbrasilianer".

Illustrationen: Messele-Wieser 1986 (Rechtsfakultät und Obelisk für Julius Frank in São Paulo); Archiv SOGIPA (Schillerfeier Porto Alegre 1905); Hundert Jahre Deuschtum 1924, 350 (Lehrer Petermann); Musterreiter-Club 1913 (Musterreiter und Dichter Alfred Wiedemann)

Vitrine zu XI

Deutschsprachige Presse in Brasilien: Zeitungen, Kalender und Faksimiles; Neuestes ABC-Buchstabier- und Lesebuch. Zunächst für die Kolonie für St. Leopoldo. Porto Alegre 1832; Liederbuch Porto Alegre 1922; FAULHABER o.J. (Fritz - Schauspiel in vier Akten, Textbuch); IHERING 1934 (Lehrbuch); MÜLLER 1864; Governo do Estado do Rio Grande do Sul (o.J.) (WENDROTH 1851 Blatt 25: Flores und Blatt 26: Flores e Frutas); SUB Göttingen (Portrait Prof. Dr. Wappäus); WAPPÄUS 1871 (Handbuch)

Auf die Vorstellung der allgemein bekannten großen Brasilienforscher, wie Humboldt, Martius oder Rugendas, deren Namen in Institutionen bereits verewigt sind, wollen wir hier verzichten und stattdessen wenig bekannte Wissenschaftler und Künstler vorstellen. Unser Interesse galt besonders den Beziehungen zur Georgia Augusta, die durch das langjährige Wirken von Prof. Dr. Johann Eduard Wappäus wichtige Impulse auf dem Gebiet der geographischen Erforschung und Beschreibung Brasiliens vermittelte.

Der "botanisierende" Lehrer Petermann steht für die Vielzahl der Wissenschaftler die sich der Erforschung von Flora und Fauna der Tropen widmeten. Der nach Blumenau ausgewanderte Dr. Fritz Müller hat mit seiner Bestimmung und Klassifizierung der Krusten- und Schalentiere vor der Küste Santa Catarinas einen wichtigen naturhistorischen Beitrag geleistet. Seine, die Darwin'sche Lehre stützenden Argumente, hat er in der Schrift "Für Darwin" veröffentlicht. Weder der Historiker und Burschenschafter Julius Frank noch die Dichter der Lieder "zum Preise Brasiliens", Otto Meyer, Alfred

Wiedemann und Heim Heiderieter, dürften in Deutschland einer breiteren Öffentlichkeit bekannt sein. Die Aquarelle des Malers der "Deutschen Legion", Hermann Rudolf Wendroth, sind erst in den 60er Jahren im Nationalarchiv (Rio de Janeiro) wieder aufgefunden worden.

Abb. 16 **Lehrer Petermann mit Botanisiertrommel und Tropenausrüstung**
(Hundert Jahre Deutschtum 1924, 350)



XI.1. Julius Frank, Göttinger Student als "misterioso professor alemão" in São Paulo

Auf seiner Reise nach Europa Anfang der 1880er Jahre machte der bekannte Riograndenser Politiker Karl von Koseritz Zwischenstation in São Paulo. Der in Porto Alegre erscheinenden "Koseritz' Deutsche Zeitung", der er in Reisebriefen von seinen Gedanken und Erlebnissen berichtete, erzählte er vom Besuch am Grab eines ehemaligen deutschen Burschenschafters.

Als Lehrer an der Rechtsfakultät am 19. Juni 1841 mit 32 Jahren einem "hitzen Fieber" erlegen, gab der "misterioso professor alemão" schon seinen Zeitgenossen einige Rätsel auf. Das "Instituto Histórico" in Rio de Janeiro, zu dessen Mitglied Frank in den 1830er Jahren berufen worden war, stellte mehr Fragen, als es Antworten geben konnte:

"Der Name, der jetzt noch übrig bleibt, ist ein in der Blüte seiner Jahre Verstorbener, dessen kurzer Lebenslauf aber für immer sehnsüchtige Erinnerungen wecken wird: Ich meine Herrn Júlio Frank. Wer war er? Ich und alle, die ihn in Brasilien kannten, wissen es nicht. War es überhaupt sein richtiger Name? Wir glauben beinahe, nein. In welchem Lande stand seine Wiege? Wie es scheint, in Deutschland; aber man weiß nicht, in welchem Teile dieses großen Landes. Welcher Familie gehörte er an? Man weiß es nicht. Aus welchen Gründen kam er nach Brasilien? Auch hierüber herrscht Dunkelheit."

Viel ist spekuliert worden: Er sei uneheliches Kind einer vornehmen Familie, gar der unter falschem Namen nach Südamerika geflüchtete Mörder des Lustspieldichters v. Kotzebue, Karl Ludwig Sand, der schon 1820 in Mannheim öffentlich enthauptet wurde.

Wenn auch vieles im Dunkeln bleibt, konnten die Kenntnisse zu Franks Lebensweg mittlerweile wesentlich erweitert werden. Wir wissen heute, es war sein richtiger Name.

Als ältester Sohn eines Buchbindermeisters aus Gotha, wuchs Julius Frank in bescheidenen Verhältnissen auf. Trotzdem war es ihm möglich, gute Schulkenntnisse zu erwerben. Am 26. Oktober 1825 schrieb er sich an der Georgia Augusta in Göttingen ein, blieb aber nur bis Ostern 1827. Hier muß er sich die soliden wissenschaftlichen Kenntnisse angeeignet haben, mit denen er später in São Paulo beeindruckte. Mehrfach war er in studentische Händel verstrickt. Es muß vermutet werden, daß Frank in dieser

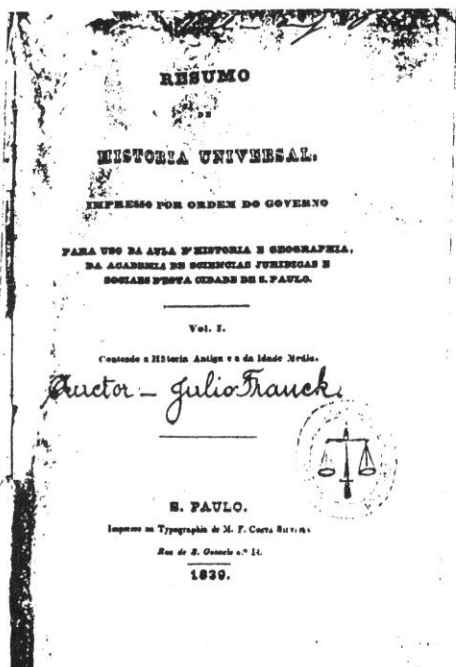
Zeit auch Kontakt zur Burschenschaft unterhielt. Mehrfach machte er Schulden, so daß seine Gläubiger schließlich einen Arrest gegen ihn erwirkten. Frank entzog sich durch Flucht nach Berlin. Ohne gültiges Abgangszeugnis, bei dem unter den Bedingungen der "Karlsbader Beschlüsse" zur Unterdrückungen der demokratisch-nationalen Opposition Aussagen über politisches Wohlverhalten verlangt waren, wurde ihm dort eine Immatrikulation verweigert. Ob er auf seine schriftliche Bitte vom 24. Januar 1828 an den "Hochverehrten Herrn Universitätsrat" in Göttingen, ihm das Abgangszeugnis zu schicken, je eine Antwort erhalten hat, konnte nicht ermittelt werden. Auch ist vorerst unbekannt, wo sich der Göttinger Student in den folgenden Jahren aufhielt, denn ...

"Es war Anfang der dreißiger Jahre, als ein hochgebildeter Senator, in die Provinz Minas reisend, in einem Kramladen einen deutschen Handlungsdienner fand, der den Homer in griechischer Sprache las ... Der Senator (in Europa erzogen) wunderte sich nicht wenig und ließ sich in ein Gespräch mit dem jungen Manne ein, der ihm sagte er habe studiert und sei durch die politischen Wirren aus dem Vaterlande verstoßen worden." Dies schrieb v. Koseritz am 9. November 1883 in einem Reisebrief an seine Zeitung.

Frank, der bis dahin schon alle Tiefen eines Flüchtlingslebens zu durchstehen hatte, wurde schließlich durch Vermittlung der Händlers Peter Kiehl in Sorocaba, in dessen Ladengeschäft er zuletzt als Handlungsdienner gearbeitet hatte, als Lehrer für die Vorbereitungskurse der neueröffneten katholischen Rechtsfakultät in São Paulo verpflichtet. Er erwarb sich schnell die Achtung und Zuneigung seiner Studenten, die er nicht nur mit den Ideen der europäischen Aufklärung, sondern auch mit dem Denken deutscher Philosophen vertraut machte. Von Koseritz berichtet, er habe ältere Menschen kennen gelernt, "die noch von jugendlichem Enthusiasmus erglühten, wenn sie von ihrem einstigen Lehrer sprachen." In dieser Zeit muß Frank eine Burschenschaft nach deutschem Vorbild gegründet haben, die heute noch unter dem Namen "Bucha" [der deutsche Begriff ist für Brasilianer ein Zungenbrecher] existiert, jedoch als eine Art freimaurerische Geheimorganisation.

Nach seiner Anstellung als Geschichtsprofessor, nahm Julius Frank die Verfassung eines mehrbändigen Geschichtswerks in Angriff, von dem (nur) der 1. Band 1839 unter dem Titel "Resumo de Historia Universal", ein Abriß zur Universalgeschichte, Geschichte des Altertums und des Mittelalters, mit Unterstützung der Regierung gedruckt wurde.

Abb. 17 Julius Frank
Faksimile: "Resumo de Historia Universal"
(Rechtsfakultät der Universität São Paulo)



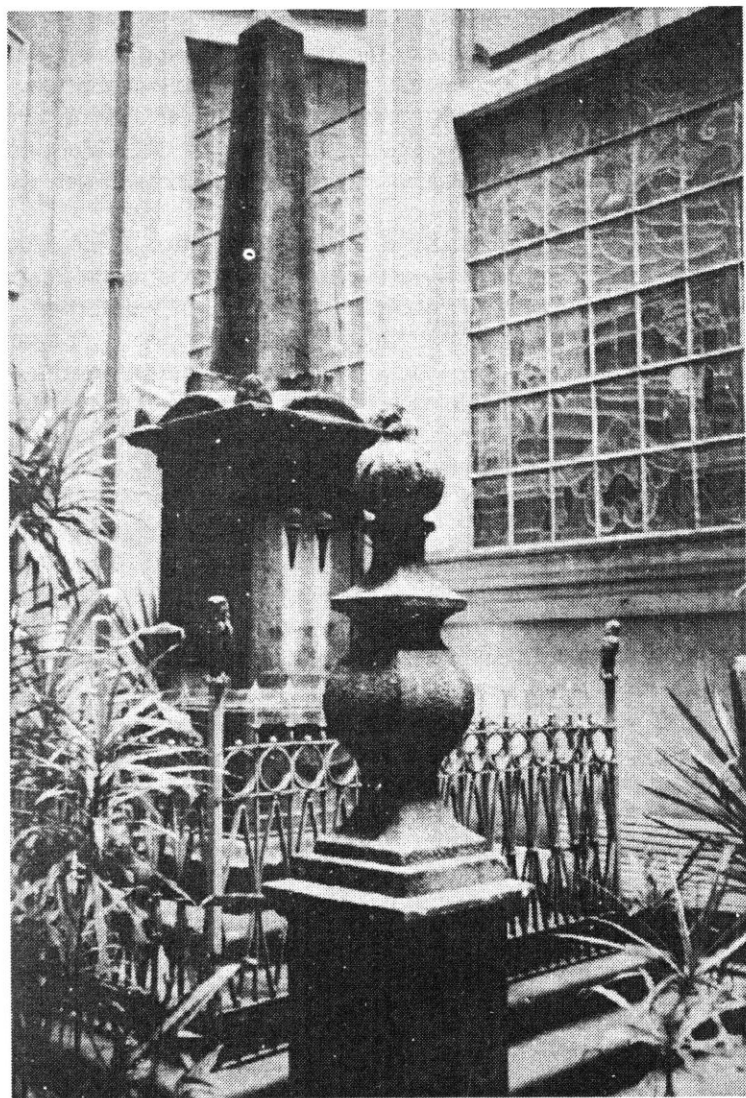
Durch Franks Wirken verstärkte sich der Einfluß deutscher Geistestradiation an der Paulistaner Akademie und mit ihm auch die literarische und politische Hinwendung an Deutschland ("germanização"). In der Geschichte des brasilianischen Liberalismus wird der Burschenschafter Júlio Frank im gleichen Atemzug genannt mit dem aus Italien geflüchtete Arzt und Freimaurer Líbero Badaró. Wegen ihrer organisatorischen und ideologischen Parallelität, besonders aber wegen häufiger Doppelmitgliedschaften, sind "Bucha" und "Maçonaria" oft verwechselt worden. Beide Organisationen waren führend bei der Abschaffung der Sklaverei und der Durchsetzung einer republikanischen Regierungsform in den Jahren 1888/89.

Julius Franks Aufenthalt in Brasilien dauerte nur ein knappes Jahrzehnt, um so bemerkenswerter ist die langanhaltende Resonanz seines Wirkens. Kaum 32jährig in São Paulo verstorben, verweigerte ihm die katholische Kirche ein Begräbnis in "geweihter Erde". Auf Initiative zweier seiner Studenten wurde er in den Arkaden der Akademie beigesetzt. Mit einem Denkmal, das trotz aller Widerstände und Umbaumaßnahmen bis heute erhalten blieb, haben die Studenten ihrem einstigen Lehrer ein ehrenvolles Gedächtnis bewahrt. Im Innenhof der Rechtsfakultät von São Paulo am Largo de São Francisco im Zentrum der Millionenstadt, umgeben von hochaufstrebenden Gebäuden, verkündet die Bronzeplatte an einem schlichten Obelisk:

HIC JACET JULIUS FRANK, IN HAC PAULO POL. ACADEM. PUBL. PROF. NATUS GOTHAE ANN. DNI. MDCCCIX. OBIIT XIX. JUNII ANN. MDCCCXLI. AETAT. SUAE XXXII. SIT EI TERRA LEVIS.

(Sammlung von Zeitungsausschnitten des Instituto Hans Staden, São Paulo; Akten des Universitätsarchivs Göttingen, C CXXXIX 48; v. KOSERITZ 1885; OBERACKER 19782, 351f.)

Abb. 18 Grabmal für Julius Frank im Innenhof der
Rechtsfakultät der Universität São Paulo
(Foto: Messele-Wieser 1986)



XI.2. "Soll Brasiliens Preis erklingen aus dem deutschen Männerchor..." - das "Lied der Deutschbrasilianer"

Wie die Deutschbrasilianer zu ihrer "Hymne" und somit die Autoren zum Motto dieser Ausstellung kamen, wird in der Festschrift zum 5. Deutschen Turnfest in Porto Alegre wie folgt beschrieben:

"Der sangesfrohe Deutschbrasilianer feiert kaum ein Fest, ohne tief den Mangel eines Liedes zu empfinden, das in deutscher Sprache die Herrlichkeit seines geliebten Brasilien besänge. Reich ist die Fülle der Lieder zum Ruhme Deutschlands der alten Heimat, der Heimat der Vorfahren; aber Brasilien, dessen goldene Sonne ihm lacht, dessen reiner Himmel ihn umfängt, dessen Pinien und Palmen, blitzende Ströme und dunkle Wälder ihn grüßen, dessen fruchtbare Fluren ihn ernähren, dieses ihm so teure Land, das er so recht aus vollem Herzen in den hellsten Tönen preisen möchte, verherrlicht noch kein deutsches Lied.

Um solcher Sehnsucht Genüge zu schaffen, hat die deutsche Turnerschaft von Rio Grande do Sul ein Preisausschreiben veranstaltet. Das beste deutsche Lied zur Verherrlichung Brasiliens sollte beim V. Deutschen Turnfest gesungen und eingeweiht, der Dichter durch Ueberreichung eines silbernen Pokals ausgezeichnet werden. Die Melodien folgender Lieder waren zur Wahl gestellt:

Strömt herbei ihr Völkerscharen...

Stimmt an mit hellem, hohem Klang...

Hier sind wir versammelt zum löblichen Tun...

Gauddeamus igitur..."

(Festschrift zum 5. Deutschen Turn-Fest in Porto Alegre 1907, 8)

Neunundzwanzig Gedichte wurden anonym mit einem dazugehörigen Motto im verschlossenen Umschlag eingereicht. In "lithographischer Vervielfältigung" wurden die Lieder den Preisrichtern zur Beurteilung zugesandt. Nach einer gemeinsamen Sitzung entschied man sich für das Lied mit dem Motto "Horsa".

"Als Verfasser ergab sich bei Eröffnung des zu dem Motto gehörigen Umschlags Herr Otto Meyer, Direktor der Santa Cruzler Synodalschule. Es zeigte sich auch, daß er wie andere gesündigt hatte durch Einsendung mehrerer Lieder, doch sah man darüber hinweg."

(Ebd.)

Abb. 19 Lied der Deutschbrasilianer
Text: Otto Meyer
(Fräger 1930)

Kein, wie hoch am Himmelsbogen
ünster Heimat Sterne steh'n,
mächtig wie die Meereswogen
gegen ünfre Küsten geh'n,
soll der Heimatfang üns dringen
aus der treuen Brust hervor,
soll Brasiliens Preis erklingen
aus dem deutschen Männerchor

Last üns schaffen mit der Stärke
dessen, der die Heimat liebt;
last üns beten, daß zum Werke
Gott üns das Gedeihen gibt.
Ewig heilig, ewig teuer
bleibest du dem deutschen Lied,
Heimatland, in dem das Feuer
ünstres Herdes gastlich glüht. ST

Aus den Festprogrammen verschiedener Feiern ist ersichtlich, daß auch folgendes, über das Lob der tropischen Landesnatur hinausgehende, sozialkritische Lied oft gesungen wurde.

XI.3. Unermeßlich reiche Güter

Unermeßlich reiche Güter
Schmücken Dich, von Nord gen Süd,
Der Cruzeiro, hoch als Hüter,
Ueber Dir die Bahnen zieht.
Kaum erwacht erst aus der Stille,
Wie ein Kind noch, fern vom Ziel,
Bist Du doch das Land der Fülle,
Land der Zukunft, mein Brasil.

Für die Menschheit: Zufluchtsstätte,
Der die Freiheit höchstes Gut!
Niemand trag' des Sklaven Kette,
Der da lebt in Deiner Hut.
Raum genug für Millionen,
Die das Dasein quält zu viel,
Die auf Flucht vor Druck und Kronen -
Bietest Du, o mein Brasil!

Darum will ich hoch Dich preisen,
Deiner Güte Kunder sein,
Deiner Schönheit, meine Weisen,
Deinen Reichtum, Lieder weih'n!
Blüh' in Glück, in Ruhm, und Frieden!
Freiheitssucher schön' Asyl!
Bis ich Abschied nehm' hinieden,
Bin ich Dein, o mein Brasil!

Text: Heim Heiderieter

(Festschrift zum 5. Deutschen Turn-Fest in Porto Alegre 1907, 8)

XII. Denkmäler und Gedenktage

Tafel XII

Texte: XII.1.

Illustrationen: Messele-Wieser 1986 (Einwandererdenkmäler in São Leopoldo, Dois Irmãos, Rio Negro); Archiv SOGIPA (Festprogramme zur 100-jährigen und 110-jährigen Feier der Deutschen Einwanderung).

Vitrine zu XII

Museu Histórico "Visconde de São Leopoldo" (Deutsche Post Festaussgabe zur Jahrhundertfeier der Deutschen Einwanderung, São Leopoldo 1924); Jubiläumsschriften zu Jahrhundertfeiern der Einwanderung: Buchtitel siehe Literaturliste (*); Centro 25. de Julho 1948 (Briefmarken zum 100-jährigen Gedenktag der Einwanderung nach Rio Grande do Sul 1924); Kopie der Briefmarke zur 150-jährigen Einwanderung 1974.

XII. Gemeinschaftliche Erinnerung

Denkmäler und Gedenktage dienen der gemeinschaftlichen Erinnerung geschichtlicher Ereignisse. Sie sind gleichzeitig öffentliche Bekenntnisse, Zeichen und Anmahnungen bestimmter Traditionen, die bei der deutschbrasilianischen Bevölkerung in der Geschichte zweier Nationen beiderseits des Ozeans zu suchen sind.

"Kaisers Geburtstag" konnte nach der (deutschen) Reichseinigung in Brasilien gleich zweimal gefeiert werden. Hugo Zöller berichtete 1883 aus Porto Alegre über die Feier des Unabhängigkeitstages am 7. September, bei dem auch die deutschstämmige Bevölkerung ihr "Hoch" auf Nation, Verfassung und Kaiser brachte. Nach der Gründung der Vereinigten Staaten von Brasilien kollidierte der Sedanstag nicht mit dem Jahrestag der Einführung der Republik. Zur 100jährigen Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig organisierte der Verband deutscher Vereine 1913 in Porto Alegre große Feiern. In den Festreden wurde das Festhalten an deutscher Art und Sitte zum Wohle des neuen Vaterlandes angemahnt. In kleinerem Rahmen enthüllte der Deutsche Schützenverein zu Porto Alegre eine Bismarck-Säule im "Schützenwäldchen" und

der Turnerbund zu Porto Alegre errichtete dem 1915 in Leipzig verstorbenen Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand Goetz, einen Gedenkstein auf dem Spielplatz in São João.

Unter starker Beteiligung der deutschstämmigen Bevölkerung wurde 1922 der 100jährigen Unabhängigkeit Brasiliens gedacht. Zum 100. Jahrestag der Ankunft der ersten deutschen Kolonisten in São Leopoldo, 1924, errichtete der Verband deutscher Vereine mit Unterstützung der deutschstämmigen Bevölkerung des gesamten Staates nicht nur ein Ehrenmal, sondern setzte den Vorfahren ein literarisches Denkmal durch das Werk des Jesuitenpaters Theodor Amstad: "Hundert Jahre Deutschtum in Rio Grande do Sul". Vergleichbare Feiern, mit Enthüllungen von Gedenksteinen und Herausgabe von Jahrhundertbüchern, wurden 1929 in Santa Catarina und Paraná abgehalten.

Die unter Präsident Getulio Vargas ab 1935 eingeführte "semana da patria", die Woche des Vaterlandes, ein Versuch, die national-brasilianischen Daten, wie z. B. den Unabhängigkeitstag des 7. September, stärker in Erinnerung zu rufen und "fremdstämmige" Bevölkerungsteile zu "nationalisieren", wurde von Teilen der deutschen Vereine mitgetragen. Der zunächst als Tag der Ersteinwanderung deutscher Volksangehöriger in Rio Grande do Sul, mit Verzögerung auch in Santa Catarina, Paraná und São Paulo eingeführte Feiertag des 25. Juli wird seit dem 2. Weltkrieg unter der Bezeichnung "dia do colono" von den verschiedenen ethnischen Minderheiten begangen.

XII.2. Gedenktag zur Unabhängigkeit Brasiliens

"Am 7. IX 1922 waren es hundert Jahre, seitdem Brasilien seine Unabhängigkeit erklärt hatte. Das ganze Land rüstete sich seit Monaten, um den wichtigen Gedenktag würdig und erhebend zu begehen. auch der Verband war nicht müßig gewesen, sondern hatte ein großes Fest vorbereitet, das am 8. IX. 1922 - am 7.IX. nahm das Deutschtum an den offiziellen Veranstaltungen teil - auf dem Spielplatz des Turnerbundes stattfand und in Turnübungen der Turner, Festmarsch, Umzug und folgendem Festakt mit Massenchören, Festreden Absingen der National- und Unabhängigkeitshymne und später olympischen Wettspielen, Sport und Kinderspielen bestand. Zahlreiche offizielle Persönlichkeiten und 8-10000 Deutschbürtige nahmen daran teil. Zur dauernden Erinnerung an die

Jahrhundertfeier wurde am Eingang zum Sportplatz ein Triumphbogen errichtet, übrigens das einzige Denkmal in der Stadt, das aus Anlaß dieses Gedenktages in der Stadt errichtet wurde. Das deutsche Fest selbst hat einen alle Erwartungen übertreffenden glänzenden Verlauf genommen und man kann ruhig sagen, so berichteten die deutschen Zeitungen, daß "das Deutschtum von Porto Alegre das Zentnar der Unabhängigkeit Brasiliens in würdigerer und schönerer Weise gar nicht hätte feiern können, als es geschehen ist". "Das Fest war eines jener, an die alle Teilnehmer mit höchster Befriedigung noch lange zurückdenken werden, ein Fest, auf das das Deutschtum von Porto Alegre stolz sein darf, ein Fest, mit dem es Ehre eingelegt hat."

(Chronik des Verbandes Deutscher Vereine Porto Alegre 1886-1936, 23)

Abb. 20 Einweihung des Einwandererdenkmals in São Leopoldo
1924
(Archiv SOGIPA)

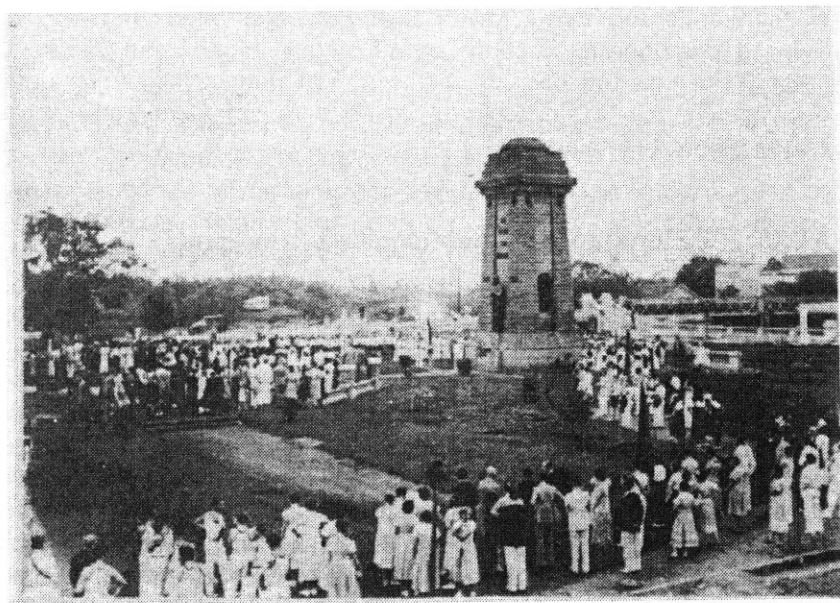


Abb. 21 Sonderbriefmarken zur 100-jährigen und 150-jährigen Einwanderung (Centro 25 de Julho 1948)



XIII. Estado Novo und Nationalisierung

Tafel XIII

Texte: XIII.1. (Kurzfassung)

Illustrationen: Arquivo Histórico "Prof. J.F. da Silva" (Turnerumzug und 60-Jahrfeier in Blumenau); Archiv SOGIPA (Vom Turnerbund zur Sociedade de Ginástica: Fahnen und Briefköpfe)

Vitrine zu XIII

Kolonie-Zeitung Joinville 30.12.1938 (Decreto-Lei Nr. 38); METZLER 1936 und 1937; PY 1942; Archiv SOGIPA (Turnblätter im Wandel der Zeit); Instituto Benno Mentz (Festprogramm zum 113. Einwanderungstag in RS, 1937)

XIII.1. Deutsch-Brasilianer, Deutschbrasilianer

Im Zuge der "Nationalisierungsmaßnahmen" des "Estado Novo" unter der Präsidentschaft von Getúlio Vargas, Anfang der 30er Jahre, die sich u. a. gegen das aggressive Verhalten (deutscher) nationalsozialistischer Ortsgruppen und die mit starkem Rückhalt in der deutschstämmigen Bevölkerung operierenden faschistischen (brasilianischen) "Integralisten" richteten, wurde Anfang des Jahres 1938 jede Tätigkeit ausländischer politischer Organisationen verboten.

Unter dem nahezu zeitgleich erlassenen Verbot nicht-portugiesischer Sprachen in allen Schulen "ländlicher Gebiete" waren besonders die hunderte von Kolonieschulen betroffen. Wo Lehrer mit ausreichenden Portugiesischkenntnissen fehlten, kam der Unterricht zum Erliegen.

Viele Vereine, auch solche, die nachweislich keine Verbindungen zu nationalsozialistischen Organisationen unterhielten, wurden als "fünfte Kolonne der Nazis" verteufelt und aufgelöst.

Das Vorgehen der Geheimpolizei orientierte sich an den örtlichen Gegebenheiten und konnte in den einzelnen Staaten unterschiedliche Formen und Intensitäten erreichen.

Die in der deutschen Kolonie zum Teil erbittert geführten Auseinandersetzungen um die "Anschlußfrage", d. h. die Unterwerfung unter Direktiven der NSDAP-Parteioorganisationen, spiegelt der fol-

gende Text wider, in dem Dr. Franz Metzler den am 10. Juni 1935 in der Deutschen Zeitung von São Paulo erschienenen Artikel zur Deutschtumstagung des Verbandes Deutscher Vereine von São Paulo am Pfingstsonntag den 9. Juni 1935 zitiert und kommentiert. Metzler, Herausgeber des Deutschen Volksblattes und selbst Mitglied des Verbandes deutscher Vereine in Porto Alegre, profilierte sich in Rio Grande do Sul als einer der entschiedensten Vertreter der Anti-Nazi-Gruppe.

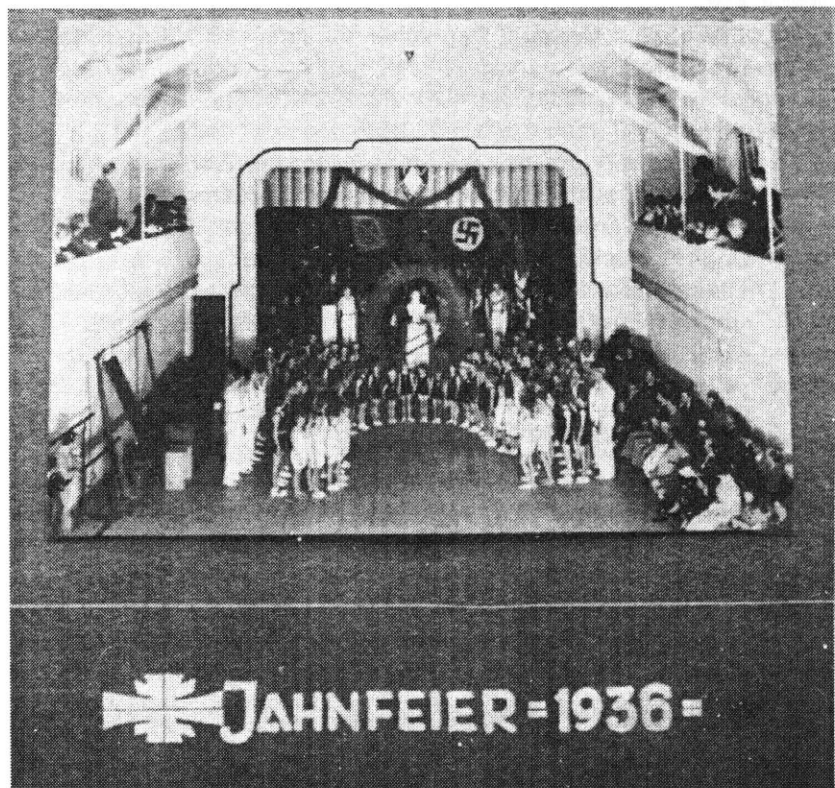
Die in Klammern eingefügten Zwischenbemerkungen sowie die in kursiv (im Original: Sperrdruck) gesetzten Hervorhebungen stammen vom Verfasser F. Metzler.

"Ein schmetternder Fanfarenmarsch ertönte dann, die Saaltüren öffneten sich und *unter dem schweigenden Gruß erhobener Arme* marschierten die Fahnen des *Deutsch-Brasilianischen Jugendrings* - (Man beachte die Schreibweise mit Bindestrich! Unser Deutschbrasilianertum ist eine Einheit.) - und des B.d.M. (Bund deutsche Mädchen, weibliche Abteilung der *Hitlerjugend*) - mit ihren Gefolgschaften ein und nahmen auf der mit *Hoheitszeichen* (Hakenkreuzen) und dunklem Grün geschmückten Bühne Aufstellung, die das Leitmotiv des Abends 'Einigkeit und Recht und Freiheit' als Mahnmal zeigte. Jugendfrische Lieder erklangen, aus denen *ein neuer Geist* redete, *der Geist des jungen Deutschland*, das im festen Marsch-Schritt unserer Zeit den *Zielen zustrebt, die ihm unser Führer gestellt hat*. Wer diese Jugend gesehen hat - (es handelt sich RB. um deutschbrasilianische, also um brasilianische Jugend, in der *Brasilien* seine Zukunft erblickt), der wird sich klar darüber werden, daß *der Marsch des Neuen Deutschlands* (in Brasilien!) *unabänderlich* ist, daß ein Geist in dieser Generation zur Tat schreitet, den wir als den *sichersten Bürgen für die Zukunft von Volk und Vaterland* - (hier kann wohl nur das deutsche Vaterland gemeint sein, das nicht das Vaterland der deutschbrasilianischen Jugend ist) - betrachten. Ein markiger Sprechchor konnte diesen Eindruck noch verstärken, und der herzliche Beifall, den den *jüngsten Vertretern neuer deutsche Weltanschauung* - (Deutschbrasilianische Jugend, die vom Deutsch-Brasilianischen Jugendring für's *brasilianische Vaterland* erzogen wird!) - entgegenhakte, bewies, wie ihr Wirken Widerhall findet in den Herzen *aller Volksgenossen*." (METZLER 1937, 26f)

"Ein Deutschbrasilianer, ein Brasilianer, der sein Vaterland liebt und sich mit dem Brasilianischen Volke verbunden fühlt, kann diesen Bericht nicht lesen, ohne daß es ihm dabei schwül würde. Hier wird das natürliche Volksempfinden mit Füßen getreten, und ein Bekenntnis zum 'Deutschbrasilianertum', also zur brasilianischen Volksgemeinschaft aus solcher Einstellung heraus würde nur ein Lippenbekenntnis von absolut negativem Wert in jeder Beziehung sein, das des Wesens des deutschen *Volkstums* unwürdig und in Wahrheit ein jämmerliches Versagen vor dem brasilianischen Vaterlande ist. Echte deutschbrasilianische Jugend läßt sich ihre Ziele nicht vom Führer eines Volkes vorschreiben, dem sie nicht angehört, und wenn es gleich der bewunderte Führer des verehrten Stammvolkes wäre. Deutschbrasilianische Jugend marschiert nicht für Deutschland (alt oder neu) so sehr sie auch Deutschlands Größe und Glück wünschen mag, sondern sie marschiert für ihr Vaterland Brasilien! Deutschbrasilianische Jugend ist kein Bürge für die Zukunft des deutschen Volkes und Vaterlandes, so nützlich es für Deutschland auch sein mag, daß die deutschbrasilianische Jugend am deutschen *Volkstum* festhält. Deutschbrasilianische Jugend ist stolz darauf, sich zu den Bürgen der großen Zukunft ihres brasilianischen Volkes und Vaterlandes zählen zu dürfen. Wer deutschbrasilianische Jugend in einem anderen Sinne zu beeinflussen, mit anderem Geiste zu erfüllen sucht, versündigt sich schwer an ihr und ihrem Vaterland. Das deutsche Volkstum, wie wir es immer verstanden haben und immer noch verstehen, wird dadurch nicht berührt. Aber eine neue Lehre vom deutschen Volkstum, die zusammenfällt mit dem Begriff *Volksgemeinschaft*, muß vor unserem Vaterlande und vor der Volksgemeinschaft, in die wir hineingeboren sind, halt machen. Und wenn sie es nicht tut, müssen wir ihr ein Paroli bieten."

(METZLER 1937, 27ff)

Abb. 22 **Jahnfeier in Blumenau 1936**
(Arquivo Histórico "Prof. J.F. da Silva", Blumenau)



XIV. Traditionen - Überlieferungen - Wandlungen

Tafel XIV

Text: XIV.1. und Verband Deutscher Vereine 1932 "Canto dos teuto brasileiros"

Vitrinen zu XIV

- Alltagsgrafik mit Anklängen an deutsche Tradition
- Festkultur und Folklore Übernahme Brasilianischen Brauchtums (Oktober-, Schlacht- und Frühlingfest, Cuja und Herva Mate, Bomba, Faca, Canecas)
- Deutschbrasilianische Institutionen (aktuelle Briefköpfe und Anschriften); deutschbrasilianische Presse

XIV.1. Abschließende Bemerkungen

Die Vorgeschichte dieser Ausstellung hat ihren Ursprung im Besuch der Gaúcho Sing- und Tanzgruppe aus Mitgliedern der Kulturvereine vom "25. Juli" aus Rio Grande do Sul in Deutschland vor nunmehr 24 Jahren.

In ihrem abendfüllenden Programm verstand es die brasilianische Gruppe durch Lieder, Tänze, Vorträge und Bilder verschiedene Regionen ihres Landes, abseits der Touristenklischees von Copacabana, Carnaval und Fußball, vorzustellen. Und welch Erstaunen auf beiden Seiten, daß man sich mit einigen Mitgliedern mühelos im Dialekt einer pfälzischen Landgemeinde verständigen konnte. "Hunsbucklerisch babbele", nannten sie es, eine Form der rheinfränkischen Dialekte, die sich seit mehr als 150 Jahren bei den Nachfahren der deutschen Auswanderer erhalten hat. Doch weniger die Frage, "wie kamen die Deutschen nach Brasilien?", als vielmehr die freundschaftlichen Bande zwischen jungen Menschen, waren der Anlaß für ein gesteigertes Interesse an Soziologie, Politik und Geschichte dieses Landes.

Der theoretischen Erarbeitung sollte eine praktische Erfahrung folgen. Auf unserer Reise durch Südbrasilien begegneten wir vielen Menschen, die deutsche Dialekte sprachen. Viele Geschäfte, Plätze und Straßen tragen Namen, wie "Rua Carlos v. Koseritz", "Armazem Müller", "Avenida Dom João Becker", "Ferragem Pfützenreuther". Wen würde nicht das Plakat zum "Schlachtfest" wun-

dern oder die Werbung für das bevorstehende "Oktoberfest" im lokalen Rundfunk mit "typisch deutschen" Gaumenfreuden: "salchicha bock" (Bockwurst), "chopp" (Schoppen Bier) und "Baile do Chucrute" (Sauerkrautball)? Welch ein Erlebnis, einen Wahlkampf "uff de Colonie" miterleben zu können, mit Autokorso, Hupkonzert und Feuerwerk, eingekeilt zwischen der Landbevölkerung, bei dem der Kandidat im letzten Drittel seiner Rede plötzlich auf "Hunsbuckler Platt" umschaltet "fer die äldere Leit" - denen das portugiesische Wahlkampfvo­kabular immer noch fremd ist.

Zweifellos bedeutete die sprachliche "Nationalisierung" einen empfindlichen Einschnitt. Er läßt sich an Namensänderungen verdeutlichen: z.B. vom "Handwerker-Unterstützungs-Verein" zur "Sociedade Rio Branco", von der "Deutschen Einigkeit" zur "Sociedade Educacional", vom "Gesangverein Concordia" zum "Clube 15 de Novembro". Deutschsprachige Zeitungen gibt es nur noch zwei in Brasilien: die "Deutsche Zeitung" und die "Brasil-Post"; beide erscheinen in São Paulo.

Deutsche Tradition wird in den Kulturvereinen des "25 de Julho" und vielen lokalen Initiativen, Sammlungen, Museen und Stiftungen gepflegt. Ihre Mitglieder widmen sich nicht nur der Vermittlung von Volksliedern und -tänzen, sondern auch der systematischen Erforschung der Einwanderungsgeschichte. Die wöchentlichen "Recordações do Passado" in der "Primeira Pagina" von Bom Prinzipio erinnern in ihrem urwüchsigen Dialekt an Sitten, Bräuche und Ereignisse vergangener Tage.

Anders als beispielsweise bei den deutschstämmigen Minderheiten Osteuropas ist in Brasilien keine Sehnsucht nach Rückkehr in die "Urheimat" zu verspüren. Wie bereits eingangs erwähnt, bedeutete Assimilation die Übernahme von Sitte, Brauch und Traditionen der Mehrheitsgesellschaft. So feiert heute die deutschstämmige Bevölkerung in Rio Grande do Sul ganz selbstverständlich die "Semana Farroupilha" zur Erinnerung an den Beginn der demokratisch-separatistischen Revolution am 20. September 1835, ein Ereignis bei dem sich ihre Vorfahren noch mehrheitlich auf die Seite der Monarchie schlugen.

Abb. 23 **Traditionspflege**
("Primeira Pagina" vom 05.07.1993)

RECORDAÇÕES DO PASSADO

Musterraiter (caixeiro - viajante)



Noémia B. Assmann

Die halten Riograndense Händler, der musterraiter, er zieht dorch die deutsche kolonie uff sein esel oda de mule (mula). Uff dem mule sein garup tracht er der "pesuelo", eine ledang mala von zwoi zeide (mala de couro cru repartida ao meio com o mostruário).

Es war unkefer um 1920, 1928... Auto, geh'es domols noch nett. Der mule troht dem Reiter, zwoi grosse Reisesäck und de punch. In dene wore die mustre: zwen, riscade, seide, moriin, pelus, catuun, nadele, hoapetzche, strimp, spitze, catoflespits, minancora, scharopp, hoael...

Deutsche oda Deutschepschtän hann sich ganz an unsere lebenschaft angepasst: Tzimlich on wie de gaücho: Ene grose fehls huth, weis hals tuch, weis hermh oda riscode, bombache, schtiwie, schpore, relhe und der rehn punch.

Der musterraiter woa ene onkesin und importantiche mann weil der komt von dea stad Porto Alegre und wuste von allem. Er wust von politik keschefta und zoko obs nochmol bald kriedch gib.

Alle laid von de kolonie honn imma mitt gross freith die Musterraiter kewoth. Do mols war ja die Zeitung rar, Radios geb es vielleicht nore in der a hauptstadt und von television hatt noch niemand geträmt. Der Musterraiter der enziger kommunikations faktor swische stad und land.

Wen de Musterraiter in die wende komm is dan sinn die coloniste wieder zu wisse gib was in der welt neuss passiath is. Das wore erfahre mäna gute Erzähler, frühlich, chamant und simpatisch. Die khonde ach zinhe und violin schpile. Wuste alles von de ganze welt in kortze zeit honn die ene panoram gemach üwa die hauptse neugkeite im stoot, land und continent.

Heute könne wir mit viele zaitunge, telephon, radio unsere recados kewe und gewakeven. Wir brauchen nore ene knop se drehen und schon kommen die neugkeiten ond. Gonicht in de welt blaiht uns unbekannt. In paar minuten kennen wir mit Deutschland, Japan oder Nodamerica schpreche.

Haite khene wir zu hause in eine Segunde alles zehn was in de weid zugeht.

Schen woa das lied:

"Musterraiter"

Wer kennt sie nicht, die Musterraiter...
Die trägin der kultur?
Ob's regnet, ob die sonne scheint, das ist uns einer lei,
Von rücksicht keine spur
Wir sausen durch die deutschen kolonie.
Wie ein geölter blitz
die Serra und campanhe auch,
die müssen wir durchziehn,
und machen manchen witz

Schn sie das ist ein Geschäft
das bringt noch was ein
Ein jeden aber kann das nicht
es mus verstander sein:
Eine herzliche grus für alle die di Deutsche schtikcha leest.

Und Denken!

Winkte den Sternen, wenn du traurig bist!

Die gegenüber Deutschland völlig verschiedene Landesnatur, vor allem das Klima, beeinflussen Wohn-, Eß- und Kleidungsge-
wohnheiten. Nur wenige Südbrazilianer verzichten auf ihren
Matete, eine Übernahme indianischer Tradition, und zu vielen fest-
lichen Gelegenheiten wird man in deutschstämmigen Familien das
an großen Spießern gebratene "Churrasco" antreffen. "Feijão",
schwarze Bohnen, fehlen zu den täglichen Mahlzeiten ebensowenig,
wie "farinha", das grobkörnige Mehl aus der Maniokwurzel.

Mit einigen Bemerkungen zur Entwicklung unserer persönlichen
"deutsch-brasilianischen Beziehungen" wollten wir verdeutlichen,
wie kulturelle Kontakte Anregungen vermitteln können, sich vertieft
mit Geschichte und Gesellschaft anderer Nationen auseinanderzu-
setzen. Die Annäherung an das zunächst Fremde führt zu freund-
schaftlichen Verbindungen, die das Verständnis für andere Men-
schen und Kulturen erleichtern. Daß damit Vorurteile abgebaut
werden, braucht angesichts der vielen Konflikte in aller Welt nicht
eigens betont zu werden. Bei den derzeit drastischen Einsparungen
im Kulturbereich sollte diesen Aspekten mehr Beachtung geschenkt
werden.

Abb. 24 Werbung 1993

≡ Pension "Düsseldorf" ≡

Einbettzimmer (Quarto de Solteiro)
Dobeltzimmer (Quarto de Casal)

Rua Paulo Zimmermann, 194 — Blumenau — SC

- Abb. 25 Canto dos teuto brasileiros**
- Otto Meyer, Übersetzung: Leo Lanner -
(Verband Deutscher Vereine 1932, Fest-Kommers)

Canto dos teuto brasileiros.
(*Otto Meyer*)

**Puro e alto como estrelas
Lá no claro azul dos céus
Forte e brabo como as ondas
Em terribeis escarcéus
Debe o canto em nossas boccas
Para o alto ressoar
Do Brasil cantando as glorias
Essas bozes de alem mar
Vozes puras dos Germanos
Fiquem sempre a ressoar**

**Trabalhemos valorosos
Pela patria com amor
E elevemos terborosos
Nossa mente ao Creador
Sempre santos sempre puros
Da Allemanha os cantos mil
Nasçam claros destes peitos
Para gloria do Brasil
Neste lar hospitaleiro
Terra amada do Brasil.
(Übersetzung: Leo Lanner)**

XV. Glossar zur deutschbrasilianischen Sprachmischung

- Armazem: Port.: Lagerhaus, Magazin. (In Rio de Janeiro Einwandererherberge).
- Batate: Von port.: batata = Kartoffel
- Brasse: (auch: Prasse): Von port.: braça, Längenmaß, ca. 2,20 Meter, entspricht einem Klafter.
- Buger: Von port.: bugres = Wilde.
- Carrete: Von port.: carreta = Karren, Fuhrwerk.
- Farrapen: Mitglieder der separatistisch-republikanischen revolutionären Armee in RS (Farrapenkrieg 1835-1845), wörtlich: Lumpen, von port.: farrapos, ursprünglich Schimpfwort.
- Linie: Siehe Pikade.
- Musikbande: Von port: banda = Kapelle
- Menduf: Von port.: amendoim = Erdnuß
- Milje: Von port.: milho = Mais.
- Milreis: Bras. Währungseinheit (Real, Mz. Reis): 1000 Reis.
- Mule: Von port.: mulo = Maulesel.
- Patak: Von pataca, bras. Silbermünze im Wert von 320 Reis (um 1830 etwa 55 Kreuzer).
- Pikade: Von port.: picada = Richtweg, Aushau, Schneise. Sammelbegriff für Koloniegebiet mit Einzellosen. Schneise, Schneiz, Schnaiz, auch: Linie, von port. linha = Reihe.
- Potreiro: Port.: umzäunte Weide, Koppel; auch: Potreer.
- Rancho: Bras.: einfache Hütte.
- Rosse: Von port.: roça = Rodung, im Bras.: Acker, Feld. Auch als Roçe.
- Schneiz: Siehe Pikade, auch: Schnaiz oder Schneiß.
- Travessão: Port.: Durchquerung, Querweg.
- Unze: Von port.: onça = Jaguar.
- Vende: Von port.: venda = Kaufladen, Kramladen, meist in Verbindung mit einem Wirtshaus. Auch: Wende.
- Vendist: Von port.: vendista = Besitzer einer Venda, Krämer, Wirt; bisweilen in der Verbindung: Vendenwirt/Wendenwirt.

XVI. Archive und Sammlungen

Archiv der Universität Göttingen.

Arquivo Histórico de Joinville, Joinville, SC.

Biblioteca da Universidade Federal do Rio Grande do Sul, Coleção
"Benno F. Mentz", Porto Alegre, RS.

Biblioteca Pública, Porto Alegre, RS.

Centro Cultural 25 de Julho, Estrella, RS.

Fundação "Casa Dr. Blumenau", Blumenau, SC.

Instituto Hans Staden, São Paulo, SP.

Museu Visconde de Mauá, Santa Cruz do Sul, RS.

Museu Ayres Gevaerd, Brusque, SC.

Museu Histórico "Visconde de São Leopoldo", São Leopoldo, RS.

Sociedade de Ginástica Porto Alegre (SOGIPA), Porto Alegre, RS.

XVII. Literatúrauswahl

Eine vollständige Auflistung auch der in den Vitrinen ausgelegten Bücher, Hefte, Programme und Blätter etc. würde den Rahmen dieser Broschüre sprengen. Es können deshalb nur die wichtigsten Titel zur Ausstellung aufgenommen werden.

- [] Signaturen der SUB Göttingen.
- (*) In den Vitrinen ausgelegte Titel.

Zeitschriften und Handbücher

Das Ausland. Ein Tagblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker. München. 1 (1828) - 60 (1887).

[4° H. un. III, 3820]

Der Auslandsdeutsche. Halbmonatsschrift für Auslandsdeutschtum und Auslandkunde. Mitteilungen des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart. Organ des Bundes der Auslandsdeutschen. Stuttgart. 1 (1918/19) - 27 (1944).

[4° H. Germ. un. IV, 3247]

Das Deutschtum im Auslande. Mitteilungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins. Berlin. 12 (1893) - 28 (1909).

[8° H. Germ. un. II, 2269a]

Export. Organ des "Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande".

Berlin. 1 (1879) - 41 (1918).

[4° Hist. Germ. univ. II, 1611]

Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder - und Völkerkunde. Chronik der Reisen und Geographische Zeitung. Hildburghausen.

Bd. 3 (1862/63) - Bd. 98 (1910) wenige Lücken.

[4° Itin. I, 5372]

Globus. München. (Hrsg.: Verein für das Deutschtum im Ausland). 1 (1969) - 6 (1974).

[ZB 78436]

Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur. Leipzig. 2 (1843) - 81 (1922).

[8° Scr. var. arg. II, 1985]

Handbuch des Deutschtums im Auslande. Berlin 1904.

[4° H. Germ. un. II, 2298g]

Dass.: Berlin 1906. 2. umgearbeitete Auflage.

[4° 4. Germ. un. II, 2298 g]

Handwörterbuch des Grenz- und Auslanddeutschtums. Hrsg. von
Carl Petersen, Otto Scheel, Paul Hermann Ruth, Hans
Schwalm. 1. Bd. Breslau 1933.

[4° H. Germ. IV, 3260n]

Mitteilungen des Instituts für Auslandsbeziehungen, Stuttgart.
1 (1951) - 12 (1962). Fortsetzungstitel: Zeitschrift für
Kulturaustausch.

[4° Z. Hist. 652]

Staden-Jahrbuch. Beiträge zur Brasilkunde und zum brasilianisch-
deutschen Kultur- und Wirtschaftsaustausch.

1 (1953) - 39/40 (1991/92).

Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. N.F, Bd. 7, Berlin (1859).

[8° Geogr. 78]

Zeitschrift für Kulturaustausch, Stuttgart. (Hrsg.: Institut für
Auslandsbeziehungen). 13 (1963) - 43 (1993).

[4° Z. Hist. 652]

Monographien

ABRANTES, Visconde de: Memoria sobre meios de promover a co-
lonisação. Berlim 1846 (Nachdruck, Bahia 1926).

ALDINGER, Paul: Deutsche Mitarbeit in Brasilien. Ein Ehrenmal
deutschen Fleisses, deutscher Intelligenz und Gesittung.

Curityba 1923. (*)

Ders.: Das Itajahy-Tal. Deutsche Siedlung im brasilianischen Ur-
wald. Blumenau und Hansa. (o.O.) (o.J.) (*)

AMMON, Wolfgang: Chronica do Municipio de São Bento (Sta.
Catharina) desde a sua fundação 1873 até 1923. Chronik von
São Bento. Joinville 1923.

- ARNDT, Karl J. R.; OLSON, May E.: The German Language Press of the Americas 1732 - 1968. History and Bibliography. Vol 2. München 1973.
[FA 7062:2]
- AVÉ-LALLEMANT, Robert: Reise durch Süd-Brasilien im Jahre 1858. Leipzig 1859.
- BARANOW, Ulf Gregor: Studien zum deutsch-portugiesischen Sprachkontakt in Brasilien. Diss. Phil. München 1973.
[Diss. 74 A 3535]
- BLAU, Josef: Baiern in Brasilien. Chronik der im Jahre 1873 begonnenen Besiedlung von São Bento in Brasilien durch arme Leute aus dem Böhmerwald. München 1958.
- BLUMENAU, Hermann: Deutsche Kolonisation in Süd-Brasilien. Eingabe. (Hamburg, Nov. 1867).
[Hist. Amer. I, 2814]
- Brasilien-Bibliothek der Robert Bosch GmbH (Hrg.): Nachlaß des Prinzen Maximilian zu Wied-Neuwied. Katalog, Bd. II, Teil I: Illustrationen zur Reise 1815-1817 in Brasilien. Stuttgart 1988.
[FB 13572: 2,1] (*)
- CABRAL, Oswaldo R.: Brusque. Subsídios para a historia de uma colonia nos tempos do império. Brusque 1958. (*)
- CANSTATT, Oscar: Brasilien. Land und Leute. Berlin 1877.
[8° H. Amer. I, 2651]
- Ders.: Das Republikanische Brasilien in Vergangenheit und Gegenwart. Nach den neuesten amtlichen Quellen und auf Grund eigener Anschauung. Leipzig 1899.
[8° Hist. Amer. I, 2663]
- Ders.: Kritisches Repertorium der Deutsch-Brasilianischen Literatur. Berlin 1902.
[4° III. II, 8625]
- CARNEIRO, José Fernando: Karl von Koseritz. Porto Alegre 1959. (Cadernos do Rio Grande No 10)
- Centro 25 de Julho (ed.): Historia da colonisaçãõ allemã no Rio Grande do Sul. São Leopoldo 1948.

Zur Charakteristik der Deutschen Legion von 1851 im Kaiserlich Brasilianischen Dienste. Nebst einem Anhang: Mittheilungen und Fingerzeige für Auswanderer nach der Brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul. Marburg 1853.
[8° H. Amer. I, 3070]

Chronik des Verbandes Deutscher Vereine Porto Alegre. 1886 - 1936. Porto Alegre 1936.

D'ALMEIDA, Raul: História de Rio Negro. Estado do Paraná. Rio Negro 1976. (*)

DECKER, S.: Praktischer Ratgeber für den deutschen Kolonisten in Brasilien. São Paulo (o.J.) (*)

DEEKE, José: Das Munizip Blumenau und seine Entwicklungsgeschichte in drei Bänden. São Leopoldo; Cruz Alta 1917. (*)

Deutsche Turnerschaft von Rio Grande do Sul: Festschrift zum 5. Deutschen Turn-Fest in Porto Alegre am 19., 20. und 21. Oktober 1907. Porto Alegre 1907.

Deutschtum und Luthertum in Brasilien. Vortrag des Herrn Pastor Bühler aus Joinville in Südbrasilien. Gehalten am 2. Juni 1915 im Evangelischen Vereinshaus zu Hannover. Hannover 1915.

DROSSAU, Olga; LEGGEWIE, Claus; WICHMANN, Birgit (Hrsg.): Einwanderergesellschaft Göttingen. Berichte und Analysen zur Lebenssituation von Migranten und Migrantinnen. Göttingen 1991.
[91 A 26289]

ECK, Reimer; OHLHOFF, Kurt Jochen; VOSS, Dirk (Hrsg.): Nordamerika aus der Sicht europäischer Reisender. Bücher, Ansichten und Texte aus vier Jahrhunderten. Hannover 1991.
[92 A 25079]

ENDRESS, Siegfried: Blumenau. Werden und Wesen einer deutsch-brasilianischen Landschaft. Öhringen 1938.

ESCHWEGE, W. L. von: Journal von Brasilien, oder vermischte Nachrichten aus Brasilien, auf wissenschaftlichen Reisen gesammelt. Weimar 1818.
[8° Itin. I, 5344]

- Ders.: Brasilien die Neue Welt in topographischer, geognostischer, bergmännischer, naturhistorischer, politischer und statistischer Hinsicht, während eines elfjährigen Aufenthaltes, von 1810 bis 1821, mit Hinweisung auf die neueren Begebenheiten, beobachtet. Zwei Theile. Braunschweig 1830.
[O. Hist. Amer. I, 2629] (*)
- EYE, A. von: Der Auswanderer. Winke und Weisungen für Ansiedler in den deutschen Colonien Süd-Brasiliens. Berlin 1885. (*)
- FAGUNDES, Morivalde Calvet: História da Revolução Farroupilha. Caxias do Sul 19852. (*)
- FELDNER, Wilhelm Christoph Gotthelf von: Reisen durch mehrere Provinzen Brasiliens. Aus seinen nachgelassenen Papieren. Liegnitz 1828.
[8° Itin. I, 4276]
- FERREIRA da SILVA, J.: A colonização do Valle do Itajahy. Blumenau 1932. (*)
- FICKER, Carlos: História de Joinville. Subsídios para a crônica da colônia Dona Francisca. Joinville 1965. (*)
- Ders.: São Bento do Sul. Subsídios para a sua história. (São Bento do Sul) 1973. (*)
- FLORES, Moacyr: Modelo político dos farrapos: idéias políticas da revolução farroupilha. Porto Alegre 1982. (*)
- FOUQUET, Carlos: Vida e Obra do Doutor Blumenau. Ensaio biográfico. São Paulo 1951.
[4° Hist. 2177] (*)
- Ders.: Kulturelle Vereinigungen im brasilianisch-deutschen Bereich. São Paulo 1970. (Veröffentlichung des Instituto Hans Staden)
- Ders.: Der deutsche Einwanderer und seine Nachkommen in Brasilien 1808 - 1824 - 1974. São Paulo; Porto Alegre 1974.
[74 A 11132]
- FRÄGER, Paul: Der Deutsche in Brasilien. Berlin/Leipzig (1930).
- FREEDEN, Hermann von; SMOLKA, Georg (Hrsg.): Auswanderer. Bilder und Skizzen aus der Geschichte der deutschen Auswanderung. Leipzig 1937.

- FREYREIß, Georg Wilhelm: Beiträge zur näheren Kenntniß des Kaiserthums Brasilien. Frankfurt/M. 1824.
[8° H. Amer. I, 2626]
- FRÖSCHLE, Hartmut (Hrsg.): Die Deutschen in Lateinamerika. Schicksal und Leistung. Tübingen und Basel 1979.
[ZB 49325: 15]
- Gedenkbuch zur Jahrhundert-Feier Deutscher Einwanderung in Santa Catharina. Florianopolis 1929. (*)
- GEHSE, Hans: Die deutsche Presse in Brasilien von 1852 bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Geschichte und zum Aufgabenkreis auslanddeutschen Zeitungswesens. Münster/Westfalen 1931.
[8° H. Germ. IV, 3256g: 43]
- GERDES-HÖNE, Willi: Vier Jahre in Südamerika. Selbsterlebtes und Beobachtungen eines Deutschen in der Nachkriegszeit. Quakenbrück 1924.
[8° H. Amer. I, 775e]
- GERSTÄCKER, Friedrich: Die Deutschen im Ausland. Vorlesung gehalten ... im Saale der kaiserlichen Militär-Akademie zu Rio de Janeiro den 21. September 1861. Rio de Janeiro 1861.
[8° Hist. Germ. un. II, 2250]
- Ders.: Die Kolonie. Brasilianisches Lebensbild. 3 Bde. Leipzig 1864.
[8° Fab. VII, 3793]
- GLAZIER, Ira A.; DE ROSA, Luigi (Hrsg.): Migration across Time and Nations. Population Mobility in Historical Contexts. New York; London 1986.
[ZA 47689:8,3]
- Governo do Estado do Rio Grande do Sul (Hrsg.): Colecção de aquarelas e desenhos de Rudolf Herrmann Wendroth. Porto Alegre (o.J.).
- HANDELMANN, Heinrich: Geschichte von Brasilien. Neudruck Zürich 1987 (Berlin 1860).
- HARMS-BALTZER, Käte: Die Nationalisierung der deutschen Einwanderer und ihrer Nachkommen in Brasilien als Problem der deutsch-brasilianischen Beziehungen 1930-1938. Berlin 1970.
[ZA 17441:14]

- Hessisches Staatsarchiv Darmstadt in Verbindung mit dem Historischen Verein für Hessen (Hrsg.): Quellen zur Auswandererforschung im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt. Darmstadt 1984.
[ZA 40979:7]
- Historia da Colonização Allemã no Rio Grande do Sul. Hrsg. vom Centro 25 de Julho. São Leopoldo o. J. (1948).
- HÜBNER FLORES, Hilda Agnes: Canção dos imigrantes. Porto Alegre 1983. (*)
- Hundert Jahre Deutschtum in Rio Grande do Sul 1824 - 1924. Hrsg.: Verband deutscher Vereine, Porto Alegre 1924. (Verfasser: Pater Theodor Amstad)
[8° H. Amer. I, 3161] (*)
- HUNSCHÉ, Carlos H.: O biênio 1824/25 da imigração e colonização alemã no Rio Grande do Sul (Província de São Pedro) Porto Alegre 19752. (*)
- IHERING, Rodolpho v.: Landeskunde der Republik Brasilien. Estados Unidos do Brazil. Leipzig 1908.
[8° H. Amer. I. 2578e] (*)
- IHERING, Rodolpho v.: Da vida dos nossos animais. Fauna do Brasil. São Leopoldo 1934. (*)
- ILLI, Manfred: Die deutsche Auswanderung nach Lateinamerika. Eine Literaturübersicht. München 1977.
[ZA 51597:2]
- JAMUNDA, T.C.: Indaial. Municipio do Vale do Itajaí-açú. (Indaial) 1943. (*)
- KÖHNE, Reinhard: Karl v. Koseritz und die Anfänge einer deutsch-brasilianischen Politik. Diss. Phil. Münster 1937.
[U 37.8898]
- KÖLLMANN, Wolfgang; MARSCHALCK, Peter (Hrsg.): Bevölkerungsgeschichte. Köln 1972.
[ZA 25520:54]

KONETZKE, Richard/KELLENBENZ, Hermann (Hrsg.): Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas. Unter Mitarbeit von Günter KAHLE und Hans POHL. Köln/Wien 1964ff.

Koseritz' Deutscher Volkskalender für die Provinz Rio Grande do Sul auf das Jahr 1874. 1. Jg. Porto Alegre 1874. (*)

KOSERITZ, Karl von: Bilder aus Brasilien. Leipzig und Berlin 1885.

KROHN, Heinrich: Und warum habt Ihr denn Deutschland verlassen? 300 Jahre Auswanderung nach Amerika. Bergisch Gladbach 1922.
[93 A 10140]

LEBRECHT, Eduard: Geschichte von Brasilien. Gotha 1827.
[8° H. Amer. I, 2627]

LIENAU, J. F. von: Darstellung meines Schicksals in Brasilien, und der von mir gemachten Erfahrungen über die Behandlung der durch den Major, Dr. Schäffer dahin beförderten Europäischen Auswanderer im Allgemeinen, besonders in militärischer Hinsicht. Schleswig 1826.
[8° H. Amer. I, 2781] (*)

LOBO DA SILVEIRA, J.: Skizze von Brasilien. Stockholm 1808.
[k. H. Amer. I, 2620]

MERGEN, Josef: Die Auswanderungen aus den ehemals preußischen Teilen des Saarlandes im 19. Jahrhundert (I). Voraussetzungen und Grundmerkmale. Saarbrücken 1973.
[ZA 21326:20]

METZLER, Franz: Es geht um Volkstum und Vaterland. Ein Vortrag. Porto Alegre 1936.

Ders.: Deutschbrasilianische Auseinandersetzung. Sonderdruck einer Artikelreihe aus dem "Deutschen Volksblatt" zu Porto Alegre. Porto Alegre 1937.

MIDDELDORF, Carl (Bearb.): Porto Novo - Brasilien. Siedlung für deutschsprechende Katholiken am Uruguay Fluß im Staate Santa Catharina in Brasilien. Porto Alegre 1933.

MILTENBERG, R. J.: Deutsche Kolonie Dona Francisca in der südbrasilianischen Provinz Santa Catharina. Berlin 1852.

- MÖLLER, Alfred (Hrsg.): Fritz Müller. Werke, Briefe und Leben. (3 Bde.) Jena 1915.
[4° Hist. natur. I, 1311]
- MÜLLER, Fritz: Für Darwin. Leipzig 1864.
[8° Hist. natur. I, 8491] (*)
- MÜNCH, Ernst: Geschichte von Brasilien. (3 Bde.)
Dresden 1829.
[8° H. Amer. I, 2891]
- Musterreiter-Club in Porto Alegre, Staat Riogrande do Sul Brasilien
(Hrsg.): Riograndenser Musterreiter. Porto Alegre 1913.
- OBERACKER, Karl H. jr.: Der deutsche Beitrag zum Aufbau der
brasilianischen Nation. São Leopoldo 1978².
[78 A 14293]
- PAIVA, César: Die deutschsprachigen Schulen in Rio Grande do Sul
und die Nationalisierungspolitik. Diss. Phil. Hamburg 1984.
[Diss. 84 A 8530]
- PETRY, Sueli M.V.: Os clubes de caça e tiro na região de
Blumenau. Blumenau 1982. (*)
- PHILIPPOVICH, Eugen v.: Auswanderung und Auswanderungspoli-
tik in Deutschland. Leipzig 1892.
[8° Polit. I, 695:52]
- PICHL, Klaus: Morphosyntaktische Besonderheiten der deutschen
Schriftsprache in Brasilien als Folge des deutsch-portugiesi-
schen Sprachkontakts, dargestellt anhand zweier in Brasilien
erscheinender deutschsprachiger Zeitungen. Diss. Phil.
Augsburg 1983.
[Diss. 84 A 3783]
- PORTO, Aurelio: Die Deutsche Arbeit in Rio Grande do Sul. São
Leopoldo 1934.
- PY, Aurelio da Silva: A 5.^a coluna no Brasil. A conspiração nazi no
Rio Grande do Sul. Porto Alegre 1942. (*)
- Reichsstelle für das Auswanderungswesen. Merkblatt Nr. 46.
Deutsche Vereine in Südamerika. Berlin um 1930³.

- SCHÄFFER, Georg Anton von: Brasilien als unabhängiges Reich in historischer, mercantilischer und politischer Beziehung geschildert. Altona 1824.
[8° Hist. Amer. I, 2624] (*)
- SCHANZ, Moritz: Quer durch Süd-America. Reise-Skizzen aus dem Jahre 1890. Hamburg 1891.
- SCHAPPELLE, Benjamin Franklin: The German Element in Brazil. Colonies and Dialect. In: Americana Germanica, No. 26. Philadelphia 1917.
[Scr. var. arg. II, 7446]
- SCHAUB, Hans: Auswanderung aus Oberfranken nach den Vereinigten Staaten von Amerika im 19. Jahrhundert.
Diss. Bamberg 1989.
[Diss. 90 A 5032]
- SCHLICHTHORST, C.: Rio de Janeiro wie es ist. Beiträge zur Tages- und Sitten-Geschichte der Hauptstadt von Brasilien. Hannover 1829.
[8° H. Amer. I, 3123] (*)
- SCHMID, Albert: Die "Brummer". Eine deutsche Fremdenlegion in brasilianischen Diensten im Kriege gegen Rosas. Porto Alegre 19492.
- Ders.: Deutsches Söldnerschicksal in Brasilien. Die Fremdenbataillone des Kaisers Dom Pedro I, ihre Revolte und ihre Auflösung. Porto Alegre 1951.
- Ders.: Os "rezimões". Uma leiãõ estramjeira, de Alemães, a serviso do Brazil, na gérra contra Rózas. Trad. Ortogr. e anot. do Klinger. Aus: A defesa nacional, Rio de Janeiro 1951, 438441.
- SCHNEIDER, Adolfo Bernardo: A Formação das Primeiras Sociedades na Colônia Dona Francisca (Hoje Joinville). Joinville o. J. (1958).
- SCHRÖDER; Ferdinand: Die deutsche Einwanderung nach Südbrasilien bis zum Jahre 1859. Hamburg 1930.
Diss. Phil. Hamburg 1931.
[Diss. phil. Hamburg 1931]

- Ders.: Brasilien und Wittenberg: Ursprung und Gestaltung deutschen evangelischen Kirchentums in Brasilien.
Berlin und Leipzig 1936.
[8° H. Am. I, 2834p]
- SCHULTZ, Woldemar: Historisch-geographisch-statistische Skizze der kaiserlich brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul. In: Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. N. F. 9. Bd., VII.
Berlin 1860, 194-308.
[8° Geogr. 78]
- Ders.: Studien über agrarische und physikalische Verhältnisse in Südbrasilien in Hinblick auf die Colonisation und die freie Einwanderung. Leipzig 1865.
[8° u. gr. 2° Hist. Amer. I, 2807. Atlas fol. max.]
- SEIDLER, Carl: Zehn Jahre in Brasilien während der Regierung Dom Pedro's und nach dessen Entthronung. Mit besonderer Hinsicht auf das Schicksal der ausländischen Truppen und der deutschen Colonisten. Quedlinburg; (2 Bde.) Leipzig 1835.
[8° H. Amer. I, 3064m]
- SOUZA MORAES, Carlos de: O colono alemão. Porto Alegre 1981.
(*)
- STRICKER, Wilhelm: Germania. Archiv zur Kenntniß des deutschen Elements in allen Ländern der Erde. Frankfurt/M. 1848.
[8° Hist. Germ. un. I, 3004]
- STRICKER, Wilhelm: Die Deutschen in Spanien und Portugal und den spanischen und portugiesischen Ländern von Amerika. Leipzig 1850.
[8° H Ger. un. IV, 3310b]
- STRUCK, Wolf-Heino: Die Auswanderung aus dem Herzogtum Nassau (1806-1866). Ein Kapitel der modernen politischen und sozialen Entwicklung. Wiesbaden 1966.
[ZA 24530:4]
- STUTZER, Gustav: Das Flußgebiet der Ribéira de Iguapé im Süden des Staates San Paulo (Brasilien). Berlin 19123. (*)
- SUDHAUS, Fritz: Deutschland und die Auswanderung nach Brasilien im 19. Jahrhundert. Diss. Phil. Hamburg 1940.
[U 40.727]

- TÖLSNER, Carl August: Die Colonie Leopoldina in Brasilien.
Diss. phil. Göttingen 1858.
[8° H. Nat. III, 5876] (*)
- TSCHUDI, Johann Jakob von: Reisen durch Südamerika.
Leipzig 1868.
- WAIBEL, Leo: Die europäische Kolonisation Südbrasilien.
Bonn 1955.
[8° Z. Geogr. 58:4]
- WALKER, Mack: Germany and the Emigration 1816-1885.
Cambridge, Mass. 1964.
[8° Z. Hist. 838:56]
- WAPPÄUS, Johann Eduard: Handbuch der Geographie und
Statistik. Brasilien. Leipzig 1871. (*)
[8° Geogr. 546]
- WEECH, J. Friedrich von: Reise über England und Portugal nach
Brasilien und den vereinigten Staaten des La-Plata-Stromes
während den Jahren 1823 bis 1827. München 1831.
[8° Itin. I, 4282]
- WIEDERSPAHN, Henrique Oscar: O General Farroupilha João
Manuel de Lima e Silva. Porto Alegre 1984. (*)
- WIESER, Lothar: Deutsches Turnen in Brasilien. Deutsche Aus-
wanderung und die Entwicklung des deutsch-brasilianischen
Turnwesens bis zum Jahre 1917. London 1990.
[ZA 60880:4]
- ZIPPERER, Josef sen.: São Bento no passado. Reminiscencias da
época da fundação e povoação do municipio. Curitiba 1951.
(*)
- ZÖLLER, Hugo: Die Deutschen im brasilianischen Urwald. (2 Bde.)
Berlin und Stuttgart 1883.
[8° Hist. Amer. I, 2657]